

Freie Seminararbeit FS 2023

Prof. Dr. Lucas Burkart

# Sammlung Federspiel

Die Sammlungstätigkeit Erwin Federspiels im  
Freistaat Kongo an der Wende zum 20. Jahrhundert

Seminararbeit, eingereicht von Elsa Käser

Abgabetermin: 15. September 2023

## Inhaltsverzeichnis

|  |           |
|--|-----------|
| <b>1. Einleitung</b>   | <b>1</b>  |
| <b>2. Der Freistaat Kongo – Arbeitsort Erwin Federspiels</b> | <b>4</b>  |
| <b>3. Die Sammlung Federspiel im MKB</b>                     | <b>6</b>  |
| 3.1 Sammlungsübersicht                                       | 7         |
| 3.2 Private Interessen                                       | 8         |
| 3.3 Anstellung in der Force Publique                         | 10        |
| 3.4 Sammlungstrends  | 12        |
| 3.4.1 Pygmäen  | 12        |
| 3.4.2 Anioto   | 14        |
| 3.5. Unsichtbare Arbeit                                      | 16        |
| 3.5.1 Vor Ort  | 16        |
| 3.5.2 Mithilfe aus dem Umfeld                                | 17        |
| 3.6 Geld, Geschenke und Gewalt                               | 18        |
| 3.7 Ankunft und Aufbewahrung in der Schweiz                  | 22        |
| <b>4. Schlusswort</b>  | <b>24</b> |
| <b>5. Quellen- und Literaturverzeichnis</b>                  | <b>26</b> |
| <b>6. Anhang</b>   | <b>33</b> |

## 1. Einleitung

Eine «überaus interessante Sammlung ethnographischer Objekte»<sup>1</sup> habe die Ethnographische Sammlung Basel (ES) unlängst erhalten, verkündet eine kurze Zeitungsmeldung vom 16. November 1900. Man dankte Erwin Federspiel überschwänglich für diese «hochherzige Schenkung»<sup>2</sup> aus dem Freistaat Kongo, der Privatkolonie des belgischen Königs Leopold II. Wie es dazu kam, dass der Schweizer Federspiel rund 200 Objekte dem Museum der Kulturen (MKB) beziehungsweise dessen Vorgängerinstitutionen übergab,<sup>3</sup> wird in dieser Arbeit untersucht. Dass die von Europa ausgehenden kolonialen Expansionen einen wichtigen Ausgangspunkt für die Geisteswissenschaften bilden sollten, haben die Postcolonial Studies, prominent vertreten durch Texte und Theorien von Gayatri C. Spivak, Edward W. Said und Homi Bhabha, erarbeitet.<sup>4</sup> In den letzten Jahren rückte dann – oftmals anhand der als Benin-Bronzen bezeichneten Objekte – die Tatsache ins Bewusstsein der europäischen Öffentlichkeit, dass viele der in europäischen Sammlungen aufbewahrten Objekte einen problematischen, da oftmals kolonialen Hintergrund haben. Das Beispiel der Schweiz zeigt, dass auch Länder, die keine Kolonialmächte waren, sich an kolonialen Projekten beteiligten und von ihnen profitierten – unter anderem in Form von ethnologischen Sammlungen in Schweizer Museen.<sup>5</sup>

Um mehr über die Provenienz von Objekten zu erfahren, die heute Teil europäischer Sammlungen sind, lohnt sich in einem ersten Schritt der Zugang über die jeweiligen Sammler:innen. Auch wenn die in diesem Rahmen entstandenen Quellen fast durchgehend den Blick derer widerspiegeln,<sup>6</sup> die von der Kolonialisierung profitierten, sind sie ein Anhaltspunkt, um mehr über die Objekte zu erfahren. Teilweise sogar der einzige, da häufig keine lückenlose Dokumentation des Sammlungsprozesses besteht.<sup>7</sup> Gerade bei Personen, die Sammlungen kleineren Umfangs an Schweizer Museen übergeben haben, besteht oftmals, wie das Beispiel des MKB zeigt, noch eine

---

<sup>1</sup> Zeitungsmeldung vom 26.11.1900 in: Sammlungsakten: ohne Titel, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 65.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Die ES wurde ab 1903 in den offiziellen Dokumenten Sammlung für Völkerkunde genannt. Aus dem Museum für Völkerkunde, in das die Sammlung für Völkerkunde eingehen sollte, wurde 1996 das MKB. Im Folgenden wird, auch wenn dies eine Vereinfachung darstellt, von der ES geschrieben, falls auf die Verhältnisse um die Jahrhundertwende Bezug genommen wird. Zum MKB, siehe: o. A.: Geschichte, mkb.ch, o. D., <[www.mkb.ch/de/museum/ueber-uns/geschichte.html](http://www.mkb.ch/de/museum/ueber-uns/geschichte.html)>, Stand: 14.8.2023.

<sup>4</sup> Kaltmeier, Olaf: Postkoloniale Geschichte(n). Repräsentationen, Temporalitäten und Geopolitiken des Wissens, in: Reuter, Julia; Karentzos, Alexandra (Hg.): Schlüsselwerke der Postcolonial Studies, Wiesbaden 2012, S. 203. Online: <[10.1007/978-3-531-93453-2](https://doi.org/10.1007/978-3-531-93453-2)>.

<sup>5</sup> Siehe etwa: Kreis, Georg: Anders als die klassischen Kolonialmächte? Zum informellen Kolonialismus der Schweiz, in: Schmid, Anna, Fischer, Kathrin (Hg.): Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission. Spiegel kultureller Begegnungen, Basel 2015, S. 39–45; Minder, Patrick: La Suisse coloniale. Les représentations de l'Afrique et des Africains en Suisse au temps des colonies (1880-1939), Bern 2011; Schmid, Anna: After interpretive Dominance, in: Jallo, Zainabu (Hg.): Material culture in transit. Theory and practice, London 2023. Online: <[10.4324/9781003282334](https://doi.org/10.4324/9781003282334)>; Wastiau, Boris: The Congo Museum: Showcase of a colonial system, in: Gardner, James B.; Hamilton, Paula (Hg.): The Oxford Handbook of Public History, Oxford 2017, S. 473.

<sup>6</sup> Tshimanga-Kashama, Charles: Foreword: Re-Examining the Colonial Archives of the Congo Free State, Revisiting Congolese Historiography, in: Schuylenbergh, Patricia van; Leduc-Grimaldi, Mathilde (Hg.): The Congo free state. What could archives tell us? New light and research perspective, Brussels 2022, S. 9, 11, 13–14, 16–17; Schuylenbergh, Patricia van; Leduc-Grimaldi, Mathilde: Introduction. The Congo free state. What could archives tell us, in: ebd. (Hg.): The Congo free state. What could archives tell us? New light and research perspective, Brussels 2022, S. 38, 40–42.

<sup>7</sup> Lupfer, Gilbert: Objekte, Namen, Provenienzen, in: Jacobs, Stephanie (Hg.): Tiefenbohrung. Eine andere Provenienzzgeschichte, Berlin 2022, S. 384; Schmid: After interpretive Dominance, 2023, S. 25.

Forschungslücke, was die genaue Provenienz und die Geschichte der Objekte angeht.<sup>8</sup> Dies ist auch bei der Sammlung Federspiel der Fall. Federspiel konnte die dem MKB übergebenen Objekte seiner neuen Anstellung wegen akquirieren: Er unterbrach 1898 seine Militärkarriere in der Schweiz, um sich über einen Zeitraum von knapp zehn Jahren in der Force Publique zu engagieren, der Armee des Freistaates Kongo.<sup>9</sup> Erwin liess via seinen Vater 1906 auch dem Rätischen Museum insgesamt 55 Objekte zukommen. Ausserdem soll Federspiel auch belgischen Museen Objekte übergeben haben, Nachforschungen dazu verliefen aber ins Leere.<sup>10</sup>

Da zwischen dem Rätischen Museum und den Federspiels eine weniger enge Bindung als zwischen dieser Familie und den Basler Institutionen bestand und weniger Objekte nach Chur als nach Basel übergeben wurden, scheint es angebracht, sich in dieser Arbeit auf die Sammlung im MKB zu fokussieren. In ihrer Kürze kann diese Arbeit auch keine Analyse und Auswertung der im MKB aufbewahrten Objekte an sich – immerhin etwa 200 Stück – leisten, sondern beschränkt sich auf die vorhandenen schriftlichen Quellen, die sich teilweise direkt, teilweise indirekt mit den Objekten befassen. Die vorliegende Arbeit wird denn auch nicht aus einzelnen, möglichst lückenlosen Objektbiographien<sup>11</sup> bestehen, vielmehr wird die Sammlung als Ganzes betrachtet. Dabei werden teilweise einzelne Objekte oder mit dem Sammeln verbundene Ereignisse in den Fokus gerückt, um daraus Schlüsse für die ganze Sammlung ziehen zu können. Diese Arbeit geht im Kern den Fragen nach, wie und unter welchen Umständen die Objekte von Federspiel im Freistaat akquiriert wurden, welche Zwecke Federspiel mit seiner Sammlungstätigkeit sowie der Übergabe der Objekte verfolgt haben könnte und wie die Sammlung von den Vorläuferinstitutionen des MKB aufgenommen und bewertet wurde.

Die dazu genutzten Quellen lassen sich nach Quellenart und Standort in vier Kategorien einteilen. Erstens sind dies die in der Basler Afrika Bibliographie (BAB) vorhandenen, digitalisierten Mikrofilmaufnahmen von Egodokumenten: Zum einen das Tagebuch Erwin Federspiels und die Korrespondenz von Erwin mit seiner Frau Hedwig Federspiel-Stöcklin sowie Briefe, die das Ehepaar von Bekannten und Verwandten während der Anstellungszeit Erwins bei der Force Publique erhielt.<sup>12</sup> Zweitens die im MKB rund um die Sammlung aufbewahrten Quellen, namentlich die

---

<sup>8</sup> Bucher, Basil; Kittel, Nadège; Özvegyi, Aila: Actor-Based Provenance Research: Potential and Challenges?, PPT-Präsentation, Museum der Kulturen Basel, 28.6.2022, S. 27.

<sup>9</sup> III 65; Sammlungsakten: Umschlag 1, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 144; Sammlungsakten: Umschlag 2, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 144; Sammlungsakten: Don: E. Federspiel 1917, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 267; Johann Federspiel, o. D., Archives Générales du Royaume, Archives du ministère des Colonies et des successeurs en droit. Administration métropolitaine. Personnel d'Afrique. Dossiers généraux, Signatur: BE-A0545 / I 46, VII. Registres des matricules No. 771, No. de matricule 2466. Online: <[https://search.arch.be/fr/rechercher-des-archives/resultats/inventaris/rabscans/eadid/BE-A0545\\_721466\\_807136\\_FRE/inventarisnr/I721466807136771/level/file](https://search.arch.be/fr/rechercher-des-archives/resultats/inventaris/rabscans/eadid/BE-A0545_721466_807136_FRE/inventarisnr/I721466807136771/level/file)>, Stand: 11.8.2023.

<sup>10</sup> III 144 Umschlag 2; Zu den belgischen Museen, siehe Brief von Theo Haas-Vicente an Bernhard Gardi, Domat/Ems, 9.10.1996, in: ebd. Sowie die Nachforschungen im Rahmen dieser Arbeit: Mail von Tom Morren vom 7.8.2023 im Anhang.

<sup>11</sup> Zu Objektbiographie siehe etwa: Vogel, Christian: Objektbiographien, in: Klein, Christian (Hg.): Handbuch Biographie Methoden, Traditionen, Theorien, o. O. 2022, S. 293–300. Online: <[doi.org/10.1007/978-3-476-05843-0](https://doi.org/10.1007/978-3-476-05843-0)>.

<sup>12</sup> Nachlass Erwin Federspiel (1871-1922), o. D., Basler Afrika Bibliographien, Signatur: PA. 40 Die Originale sind wohl noch im

Sammlungsakten, die Karteikarten zu den Objekten sowie die veröffentlichten Jahresberichte der ES.<sup>13</sup> Drittens ein von Erwin Federspiel nach Beendigung seiner Anstellung in der Schweiz veröffentlichter Text mit dem Titel «Wie es im Congostaat zugeht. Skizzen».<sup>14</sup> Viertens werden Quellen genutzt, die für oder vom Freistaat Kongo erstellt wurden.<sup>15</sup>

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Freistaat Kongo sind noch nicht umfassend untersucht, zu nennen sind aber die von Fabio Rossinelli und Patrick Minder veröffentlichten Texte, ausserdem bestehen verschiedenen ältere Lizentiatsarbeiten zu diesem Thema.<sup>16</sup> Zwar existiert Forschung zu Federspiel, sie bezieht sich aber oftmals auf seine Rolle als Offizier im Freistaat.<sup>17</sup> Hans Werner Debrunners kurze Biographie Federspiels<sup>18</sup> ist nicht nur für diese Arbeit ein wichtiger Ausgangspunkt, sondern auch für die umfangreichste Untersuchung zu «Erwin Federspiels Partizipation an der Kolonialherrschaft»<sup>19</sup> im Freistaat Kongo, der Lizentiatsarbeit von Alexander Büchi. Federspiels Sammeltätigkeit wird zwar in verschiedenen Publikationen, die alle mit dem MKB in Verbindung stehen, kurz behandelt,<sup>20</sup> und auch Büchi erwähnt sie mehrmals,<sup>21</sup> eine umfassende, nur auf die Sammlung im MKB beschränkte Analyse stand vor dieser Arbeit aber noch aus.

Zum Freistaat steht die Forschungslage besser, dennoch ist die Erforschung des Archivmaterials, das zum Freistaat Kongo besteht, noch in ihren Anfängen. Gerade Quellen von Kolonialbeamten wie Federspiel, die sich oft auch in Form privater Korrespondenz finden, erlauben einen wichtigen – wenn auch klar eurozentristischen – Blick auf den Freistaat Kongo.<sup>22</sup> Die Geschichte des Kongos

---

Familienbesitz. Auch Büchi, der über die Originale verfügte, vermerkt, dass der Briefwechsel und andere Dokumente nicht vollständig waren, siehe: Büchi, Alexander: Ein Schweizer als Offizier im Kongo-Freistaat. Erwin Federspiels Partizipation an der Kolonialherrschaft und seine Verbindungen in die Schweiz, Lizentiatsarbeit Philosophische Fakultät, Universität Zürich, Zürich, 2004, S. 15–16.

<sup>13</sup> III 65; III 144 Umschlag 1; III 144 Umschlag 2; III 267. Die Karteikarten werden in der Folge immer mit der jeweiligen Nummer und dem Verweis auf den dazugehörigen Einlauf referenziert. Die Jahresberichte sind in gedruckter Form im MKB zu konsultieren.

<sup>14</sup> Federspiel, Erwin: Wie es im Congostaat zugeht. Skizzen, Zürich 1909; Rezensionen zu den Skizzen wurden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, ebenso wenig wie ein Vortrag über den Freistaat, den Federspiel vorbereitete. Rezensionen, siehe: Büchi: Offizier, 2004, S. 21, 94; Der Vortrag findet sich hier: Hans Werner Debrunner, o. D., Basler Afrika Bibliographien, Signatur: PA. 134. Online: <[https://baslerafrikabibliographien-archiv.fau-st-web.de/objekt\\_start.fau?prj=BAB-Archiv&dm=Archive%20und%20Dokumentation&ref=6208](https://baslerafrikabibliographien-archiv.fau-st-web.de/objekt_start.fau?prj=BAB-Archiv&dm=Archive%20und%20Dokumentation&ref=6208)>.

<sup>15</sup> Siehe etwa: fiche matricule 2466, o. D.; Aber auch die in den BAB vorhandenen Dokumente: PA. 40.

<sup>16</sup> Rossinelli, Fabio: Géographie et impérialisme. De la Suisse au Congo entre exploration géographique et conquête coloniale, Neuchâtel 2022. Online: <[10.33055/ALPHIL.03176](https://doi.org/10.33055/ALPHIL.03176)>; Rossinelli, Fabio: La philanthropie coloniale des sociétés suisses de géographie au Congo (1876–1908), in: Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalska, Stéphanie (Hg.): Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930), Basel 2017, S. 141–155; Minder: Suisse, 2011; Minder, Patrick: Quelques soldats suisses à la conquête du Congo belge: les 15 mercenaires de la Force publique, in: Revue Militaire Suisse 141 (Heft 11), 1996, S. 35–40; Lizentiatsarbeiten: Berguer, Marie Claire: Les Relations entre l'État Indépendant du Congo et la Suisse. Mémoire de master en histoire, sous la direction de Jean Stengers, Université libre de Bruxelles, Brüssel 1958; Ziegler, Alphons: Philanthropie, Kolonialismus und Kommerz. Die Schweizer Freunde des Kongo-Freistaats. Lizentiatsarbeit bei Prof. Albert Wirz, Universität Zürich, Zürich 1995.

<sup>17</sup> Haas, Theo: Emser Bürger im Kongo König Leopolds von Belgien, in: ruinaulta, 24.7.2020, S. 14; Minder: Soldats suisses, 1996, S. 38–39; Rossinelli: Géographie et impérialisme, 2022, S. 592–593, 597; Rossinelli: La philanthropie, 2017, S. 143.

<sup>18</sup> Debrunner, Hans Werner: Erwin Federspiel von Domat-Ems, 1871–1922. Schweizer Offizier im Dienst des Kongo-Freistaates, in: Schweizer im kolonialen Afrika, Basel 1991, S. 62–68.

<sup>19</sup> Büchi: Offizier, 2004 Ein Exemplar ist in der Bibliothek der BAB zu finden.

<sup>20</sup> Cladders, Lukas: Das Basler Museum für Völkerkunde. Grundzüge einer Sammlungsgeschichte zwischen 1914–1945, Basel, 2015, S. 5, 16. Online: <[www.mkb.ch/de/museum/forschung/publikationen/publikationen-im-pdf-format.html](http://www.mkb.ch/de/museum/forschung/publikationen/publikationen-im-pdf-format.html)>, Stand: 11.7.2023; Gasser, Micha: Die «prachtvolle Sammlung», [www.mkb.ch](http://www.mkb.ch), o. D., <[www.mkb.ch/de/services/blog/2019/q2/weg-ins-museum-1.html](http://www.mkb.ch/de/services/blog/2019/q2/weg-ins-museum-1.html)>, Stand: 11.7.2023; Schmid: After interpretive Dominance, 2023, S. 25.

<sup>21</sup> Büchi: Offizier, 2004, S. 35, 67, 69, 78, 84.

<sup>22</sup> Schuylenbergh; Leduc-Grimaldi: Introduction, 2022, S. 38, 40–42.

und Belgiens ist in den letzten Jahrzehnten vermehrt in den Vordergrund gerückt, unter anderem durch das von David van Reybrouck geschriebene und öffentlich viel diskutierte Buch.<sup>23</sup> Für die Sammlungstätigkeit und Museumsgeschichte Belgiens in Bezug auf das Kongobecken konnte sich diese Arbeit auf zwei Texte stützen, die die Geschichte des Musée royal de l'Afrique centrale – vorher Musée du Congo Belge bezeichnet – untersuchen.<sup>24</sup>

Um die gewählte Fragestellung angemessen beantworten zu können, wird im ersten Kapitel der Hintergrund von Federspiels Sammlungstätigkeit in sehr kurzer Form eingeholt. Dies ist zum einen die Geschichte des Freistaats Kongo, zum anderen Federspiels Biografie: Dabei wird ein Fokus auf die Verbindung dieser zwei Themen gelegt, Federspiels Anstellung in der Force Publique. Der Hauptteil der Arbeit umfasst sieben Kapitel: In Kapitel 3.1 werden die grundlegenden Eckdaten zur Sammlung Federspiel im MKB geliefert, die darauffolgenden Kapitel gehen möglichst chronologisch die Geschichte der Sammlung durch, von der Sammlungsintention über die Akquise vor Ort bis zur Ankunft in der ES. So fragt Kapitel 3.2 nach den Beweggründen Federspiels, eine Sammlung zusammenzustellen und sie der ES zu vermachen. Kapitel 3.3 illustriert, wie stark die Sammeltätigkeit Federspiels mit seiner Anstellung im Freistaat verbunden war und von ihr profitierte. Das darauffolgende Kapitel 3.4 setzt den Fokus auf zwei damalige Sammlungstrends und kann so den engen Zusammenhang von Federspiels Sammlung und kolonialen Diskursen in und über den Freistaat Kongo und seine Bevölkerung darstellen. Die folgenden Kapitel setzen sich mit der Akquise auseinander: Kapitel 3.5 illustriert, welche Arbeit nicht auf den ersten Blick ersichtlich, aber dennoch zentral für die Sammlungstätigkeit war. Kapitel 3.6 widmet sich den verschiedenen Modi der Akquise und schlägt dabei einen grösseren Bogen zur Haltung Federspiels im und gegenüber dem Freistaat. Das letzte Kapitel des Hauptteils, Kapitel 3.7, zeichnet nach, wie die Objekte in die Schweiz kamen und vor allem welche Bewertung sie als Teil der Kollektion der ES in Basel erhielten. Im Schlussteil, dem 4. Kapitel, werden die Ergebnisse zusammengefasst und es wird ein kleiner Ausblick gegeben, wie sich diese Arbeit erweitern liesse.

## **2. Der Freistaat Kongo – Arbeitsort Erwin Federspiels**

König Leopold II. von Belgien (1835–1909) richtete sein Augenmerk bereits ab den 1870er Jahren auf das Kongobecken und liess Henry Morton Stanley (1841–1904) sogenannte Expeditionen in das Gebiet unternehmen, um es zu erschliessen. An der Berliner Konferenz 1885 wurde dann ein Teil des Kongobeckens, das ab da den Namen Freistaat Kongo trug, Leopold II. als Privatkolonie zugesprochen. Die koloniale Herrschaft wurde von drei Säulen gestützt: Den Missionen, den staatlich konzessionierten Unternehmen, den *colonial companies*, und der kolonialen Administration. Die

---

<sup>23</sup> Van Reybrouck, David: Kongo. Eine Geschichte, Berlin 2012. Zu dessen öffentlicher Rezeption in Belgien siehe: Monaville, Pedro: Erinnerungskulturen post-imperialer Nationen, in: Rothermund, Dietmar (Hg.): Erinnerungskulturen post-imperialer Nationen, Baden-Baden 2015, S. 95.

<sup>24</sup> Van Beurden, Sarah: Authentically African. Arts and the transnational politics of Congolese culture, Athens 2015; Wastiau: Showcase, 2017.

von Beginn auf Gewinn ausgerichtete Kolonialherrschaft Leopolds II. vergab vor allem für den lukrativen Kautschukabbau Konzessionen an die *colonial companies*. Da von staatlicher Seite nichts reguliert wurde, Steuern oft in Form von Kautschukabgaben eingezogen wurden und die kolonialen Beamten sowie der Monarch wenig Skrupel hatten, führten dieses System zu schlimmsten Arbeitsbedingungen und Gewalttaten, die vor allem die lokale Bevölkerung des Freistaates trafen. Zwar gab es von Beginn an lokalen Widerstand, der aber nicht verhindern konnte, dass die lokale Wirtschaft und Handelsnetzwerke zum Erliegen kamen. Die Bevölkerung wurde durch Gewalt, Zwangsarbeit und Kautschuksteuern derart geschwächt, dass eine noch nie dagewesene Ausbreitung der tödlichen Schlafkrankheit zu vielen zusätzlichen Opfern führte.<sup>25</sup>

Wichtige Stütze der kolonialen Administration im Freistaat war die Force Publique, die zur schlagkräftigsten Armee Zentralafrikas wurde und massgeblich an vielen Gräueltaten im Zusammenhang mit der Kautschuksteuer beteiligt war. Die einfachen Soldaten waren ab 1891 zum Grossteil zwangsrekrutierte Männer aus dem Gebiet des Kongos sowie westafrikanische Söldner, während Belgier, aber auch Schweizer, Schweden und Italiener Offiziersposten einnahmen.<sup>26</sup> Ein solcher höherer Militär war Erwin Federspiel, eigentlich Johann Karl Erwin, der am 23. November 1871 in Laufen von Karolina Gisiger auf die Welt gebracht worden war. Sein Vater, Johann Martin Federspiel (1871–1907), stammte aus Ems und war in Laufen Direktor der Portlandzementfabrik sowie Regierungsstatthalter. Erwin schlug nach einem abgebrochenen Medizinstudium in Basel eine militärische Karriere in der Schweiz ein und erlangte den Oberstleutnantgrad. Mit einer Empfehlung des belgischen Diplomaten in Bern, Joseph Jooris, liess sich Erwin ab dem 6. August 1898 für drei Jahre in der Force Publique in Dienst nehmen.<sup>27</sup>

Wahrscheinlich zogen Erwin die Karrieremöglichkeiten und die Aussicht auf neue Erfahrungen in den Freistaat. Von Boma, der damaligen Hauptstadt des Freistaats Kongo, wo Erwin am 1. September 1898 ankam, wurde er in die Province Orientale gesandt, wo er zum Kommandanten der Kompanie des Sektors Haut-Ituri ernannt wurde, eines der dreizehn Sektoren der Province Orientale. Neben militärischen Aufgaben, etwa dem Kommandieren und Ausbilden der Soldaten, bedeutete dies auch, administrative Tätigkeiten auszuführen, beispielsweise Kautschuksteuern einzutreiben, in Streitigkeiten als lokaler Richter aufzutreten und die ihm zugeteilten Posten zu beaufsichtigen. Am 10. August 1901 kehrte Federspiel nach Ablauf seiner Anstellung in die Schweiz zurück. Er liess sich am 27. März 1902 ein zweites Mal von der Force Publique unter Vertrag

---

<sup>25</sup> Fabian, Johannes: Im Tropenfieber. Wissenschaft und Wahn in der Erforschung Zentralafrikas, München 2001, S. 31; Van Beurden: African, 2015, S. 11, 25–26; Van Reybrouck: Kongo, 2012, S. 77–94.

<sup>26</sup> Beglinger, Martin: Herr Ständerat im Herzen der Finsternis, in: NZZ Geschichte, 4.2016, S. 42; Vogel, Lukas: Andenken, Abenteurer, Anklage. Gedanken zu einem Fotoalbum aus dem Kongo 1904/5, in: Menrath, Manuel (Hg.): Afrika im Blick. Afrikabilder im deutschsprachigen Europa 1870–1970, Zürich 2012, S. 172; Van Beurden: African, 2015, S. 6, 27, 35; Van Reybrouck: Kongo, 2012, S. 80–81, 88, 105–107, 112–116, 120–22.

<sup>27</sup> PA. 40; Auszug aus dem Bürgerregister von Domat/Ems, in: III 144 Umschlag 2; fiche matricule 2466, o. D.; Debrunner: Federspiel, 1991, S. 62–64.

nehmen, zunächst als Stellvertreter und dann als Chef de Zone Haut-Ituri. Damit hatte er auf der Karriereleiter einen Schritt nach oben gemacht.<sup>28</sup> In Brüssel erhielt Federspiel nach seiner Rückkehr am 6. Oktober 1905 die Erlaubnis, Hedwig Stöcklin, geboren am 20.8.1883, zu heiraten. Das Paar verlobte sich im selben Monat und heiratete am 23. November 1906.<sup>29</sup> Am 26. April 1906 machten sich die beiden in den Freistaat auf, wo Erwin wieder seine alte Stelle einnahm. Bereits im Mai 1907 musste Hedwig Federspiel krankheitsbedingt in die Schweiz zurückkehren, unterdessen war sie zudem schwanger geworden. Am 5. November kam der gemeinsame Sohn Georg Martin zur Welt. Nicht nur seine Familie zogen Federspiel wieder in die Schweiz; Pläne, eine bessere Stellung im Freistaat zu erhalten, lösten sich bald in Luft auf, auch eine Karriere in Brüssel war offenbar nicht in Reichweite. Wohl auch deshalb liess sich Erwin zunächst krankschreiben, um dann verfrüht seine Anstellung zu beenden und im Februar 1907 wieder in Basel zu sein.<sup>30</sup> In der Schweiz begann er, wieder für die Armee zu arbeiten, und starb am 3. Juli 1922 beim Exerzieren in Yverdon an einem Herzinfarkt. Hedwig Federspiel wurde viel älter als ihr Mann und starb am 30. August 1967.<sup>31</sup> Das Ehepaar Federspiel konnte noch miterleben, wie die Zustände im Freistaat Kongo zu einem wichtigen Thema in der europäischen Presse wurden und Leopolds Herrschaft zu Ende ging: Ab 1900 gab es erste Stimmen, die das System, das den Freistaat und dessen lokale Bevölkerung für den König sowie die kolonialen Firmen ausbeutete und Gewalttaten und Zwangsarbeit förderte, kritisierten. Als 1904 der britische Konsul von Boma, Roger Casement, diese eigentliche «Plünderung»<sup>32</sup> des Kongobeckens in einem Bericht beschrieb, kam Leopolds II. Herrschaft ins Wanken. Deshalb setzte er eine vom Schweizer Ständerat Edmund von Schumacher mitpräsierte internationale Untersuchungskommission ein. Entgegen der Hoffnung Leopolds II. belegte auch der Bericht der Kommission die Gräueltaten und das unmenschliche System. Bevor Leopold II. ganz die Kontrolle über seine Kolonie verlor und sie 1908 dem belgischen Staat verkaufen musste, liess er grosse Teile des Archivmaterials des Freistaates verbrennen.<sup>33</sup>

### 3. Die Sammlung Federspiel im MKB

In diesem Teil der Arbeit werden die direkten und indirekten Hinweise auf die Sammeltätigkeit ausgewertet. Dabei stehen folgende Fragen im Zentrum: Wer oder was hat diese Sammeltätigkeit angestossen und finanziert? Welche Interessen wurde mit der Sammeltätigkeit verfolgt? Wie wurde

<sup>28</sup> PA. 40; Auszug aus dem Bürgerregister von Domat/Ems, in: III 144 Umschlag 2; fiche matricule 2466, o. D.; Debrunner: Federspiel, 1991, S. 62–64; Büchi: Offizier, 2004, S. 46, 48, 50.

<sup>29</sup> Brief Erwin an Hedwig Federspiel, Brüssel, 6.10.1905, in: PA. 40; Auszug aus dem Bürgerregister von Domat/Ems, in: III 144 Umschlag 2; Büchi vermutete zudem, dass das Schweizer Militär Erwin bei seiner Anfrage unterstützte: Büchi: Offizier, 2004, S. 68.

<sup>30</sup> Auszug aus dem Bürgerregister von Domat/Ems, in: III 144 Umschlag 2; fiche matricule 2466, o. D.; Debrunner: Federspiel, 1991, S. 64, 66; Briefe von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 7.11.1907; Jataka, 29.11.1907; Janonge, 21.12.1907; Ieforoma, 24.12.1907 sowie Brüssel, 17.2.1908, in: PA. 40.

<sup>31</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Stanleyville, 8.6.1907, in: PA. 40; Debrunner: Federspiel, 1991, S. 68; Auszug aus dem Bürgerregister von Domat/Ems, in: III 144 Umschlag 2.

<sup>32</sup> Van Reybrouck: Kongo, 2012, S. 116.

<sup>33</sup> Beglinger: Ständerat, 2016; Van Beurden: African, 2015, S. 27; Van Reybrouck: Kongo, 2012, S. 119–124.



die Akquise vor Ort organisiert und wer war daran beteiligt? Gibt es Hinweise auf den Transport? Was passierte, als die Objekte in der Schweiz waren? Dazu soll zunächst ein Überblick über die Sammlung im MKB gegeben werden, bevor dann chronologisch auf verschiedene entscheidende Aspekte der Sammeltätigkeit und der Aufnahme der Sammlung in die ES eingegangen wird.

### 3.1 Sammlungsübersicht

Insgesamt lieferte Erwin Federspiel dreimal Objekte an die ES. Diese sogenannten Einläufe wurden 1901, also direkt nach seiner ersten Anstellung im Freistaat, 1908, nach seiner endgültigen Rückkehr in die Schweiz, und 1917 getätigt. In den Akten des MKB sind somit 127 Nummern in Form von Karteikarten verzeichnet, wobei teilweise mehrere Objekte unter einer Nummer erfasst sind. Der weitaus grösste Einlauf ist der erste, er umfasst 116 Nummern, der zweite zehn und der letzte noch eine.<sup>34</sup> Beim letzten Einlauf übergab Erwin Federspiel der ES eine Louganda, dieses Tauschmittel diente der Zahlung, laut Federspiel vor allem im Kontext einer Mitgift.<sup>35</sup> Der zweite Einlauf umfasst eine Schmiedeeinrichtung, Waffen und sogenanntes Rotholz/Gula, das im Freistaat zur Körperpflege und zum Färben genutzt wurde.<sup>36</sup> Im ersten Einlauf finden sich viele Waffen, wie Pfeile, Schwerter, Speere, Schilde, eine Axt, ein Bogen und ein Dolch. Daneben umfasst der Einlauf Schmuck, zwei Kriegshörner, Haarnadeln, Textilien, Gürtel, eine Maske, Sitzgelegenheiten, Musikinstrumente und mehr.<sup>37</sup>

Grundsätzlich ist bei der Bezeichnung dieser Objekte Vorsicht geboten. Wahrscheinlich basierten sie ursprünglich auf den Etiketten, die Federspiel zu jedem Objekt des ersten Einlaufes erstellte und auf den Angaben in den Briefen Federspiels an die ES.<sup>38</sup> Dass die Karteikarten aber abgeschrieben und ergänzt wurden, ist sehr wahrscheinlich: Rütimeyers Schrift war schlecht zu lesen, was zur Folge hatte, dass viele Karteikarten neu erstellt wurden. Zudem finden sich auf den Karteikarten verschiedene Handschriften und wenige Ergänzungen in Schreibmaschinenschrift. Ausserdem muss es nicht sein, dass diese Bezeichnungen dem entsprechen, was in der Ursprungsgesellschaft unter dem Objekt verstanden wurde oder wird. Nur bei wenigen Objekten ist zudem eine Bezeichnung notiert, die nicht deutsch ist.<sup>39</sup>

Die auf den Karteikarten notierten Begriffe lassen aber erkennen, dass Erwin Federspiel vornehmlich Waffen sammelte, was bei seiner militärischen Karriere nicht nur nahe lag – auch andere

<sup>34</sup> Diese Einläufe tragen die Nummern III 65 (getätigt 1901), III 144 (getätigt 1908), III 267 (getätigt 1917).

<sup>35</sup> Brief von Erwin Federspiel wohl an Leopold Rütimeyer, Liestal, 23.5.1917, in: III 267. Siehe auch Einlaufkarte zu III 267.

<sup>36</sup> Karteikarten zu III 144; o. A.: FIKTION KONGO – Kunstwelten zwischen Geschichte und Gegenwart, Saaltexte, Museum Rietberg, o. O. 22.11.2019, S. o. S. Online: <[https://rietberg.ch/files/ausstellungen/2019/kongo/MuseumRietberg\\_Saaltext\\_DE.pdf](https://rietberg.ch/files/ausstellungen/2019/kongo/MuseumRietberg_Saaltext_DE.pdf)>, Stand: 25.7.2023.

<sup>37</sup> Karteikarten zu III 65.

<sup>38</sup> Brief von Erwin Federspiel, Laufen, 7.12.1901, in: III 65. Notiz Rütimeyer, Dezember 1901, in: ebd.

<sup>39</sup> Dies ist nur bei zwei Objekten der Fall: Eine Harfe, die mit kundhi bezeichnet ist (Karteikarte III 1257 zu Einlauf III 65), und der Louganda (Karteikarte III 4789 zu Einlauf III 267).

Sammlungen aus dem Freistaat enthalten viele lokale Waffen.<sup>40</sup> Waffen können ein Hinweis darauf sein, dass diese Objekte von sogenannten Befriedungsmissionen – gewalttätigen Niederschlagungen von lokalen Obrigkeiten und Handelsnetzwerken – im Freistaat Kongo stammen,<sup>41</sup> können aber auch unter weniger gewalttätigen Umständen akquiriert worden sein.<sup>42</sup>

Bei einigen wenigen Objekten von Federspiel ist darüber hinaus spezifiziert, wofür sie angeblich dienten, etwa als «Messer für den Hausgebrauch»<sup>43</sup> oder «Kriegsmesser».<sup>44</sup> Bei einem Amulett ist dessen Gebrauch notiert: Es werde «von den Kindermädchen getragen, um von den Kindern Krankheit und Unglück abzuwehren».<sup>45</sup> Näher werden nur die Funktionsweisen der Objekte beschrieben, die zur Schmiede gehören, des Gulas und der Louganda, dies aber in einer Notiz Federspiels für die ES.<sup>46</sup> Dies alles deutet darauf hin, dass Federspiel zwar Interesse am Sammeln der Objekte hatte und auch bei einigen spezifischeres Wissen an die ES weitergab, sich dennoch aber nicht genauestens mit den Objekten auskannte.

Obwohl Federspiel keine systematische Rechenschaft über seine Sammeltätigkeit abgelegte, finden sich sowohl direkte wie indirekte Hinweise in den Quellen. Der erwähnte Briefwechsel zwischen Federspiel und seiner Frau begann 1905 und liefert damit keine direkten Hinweise zum ersten Einlauf. Auch das Tagebuch, das Erwin Federspiel vom 6. August 1898 an führte und am 6. März 1899 ohne Erklärung beendete, enthält leider keine direkten Hinweise zum ersten Einlauf – obwohl dieses Tagebuch genau zu dem Zeitpunkt verfasst wurde, in dem laut Eigenaussage die Sammeltätigkeit Erwin Federspiels begann.<sup>47</sup>

### 3.2 Private Interessen

Die Quellen schweigen sich darüber aus, warum Erwin Federspiel seine Sammeltätigkeit ursprünglich begann. Sicher ist hingegen, dass er dies nicht aufgrund eines Auftrags der ES tat: Leopold Rütimeyer verdankte den ersten «ganz unerwartet[en]»<sup>48</sup> Einlauf in einer Zeitungsmeldung und unterstrich, man solle sich doch ein Beispiel an Federspiel nehmen, wenn man selbst «in ethnographisch interessanten Ländern in der Lage wäre [...], in ähnlicher Weise der vaterländischen Sammlungen zu gedenken».<sup>49</sup> Wann Federspiel die Entscheidung traf, der ES Objekte zu übergeben, und ob ihn jemand dazu motiviert hatte, ist nicht überliefert. Seine Korrespondenz macht deutlich, dass

---

<sup>40</sup> Van Beurden: African, 2015, S. 34.

<sup>41</sup> Wastiau: Showcase, 2017, S. 463–464.

<sup>42</sup> Van Beurden: African, 2015, S. 33–34.

<sup>43</sup> Karteikarte III 1275 zu Einlauf III 65. Um den Lesefluss zu erleichtern, wurden fehlende Kommas in Quellenzitaten mittels eckiger Klammern eingefügt. Ausserdem wurden Reduplikationsstriche als Doppelkonsonanten geschrieben.

<sup>44</sup> Karteikarte III 1261 zu Einlauf III 65.

<sup>45</sup> Karteikarte III 1318 zu Einlauf III 65.

<sup>46</sup> Brief von Erwin Federspiel wohl an Leopold Rütimeyer, Basel, 21.3.1908, in: III 144 Umschlag 1. Karteikarte III 1263 zu Einlauf III 65 und Karteikarte III 4789 zu Einlauf III 267.

<sup>47</sup> Das Tagebuch ohne die ersten drei Seiten findet sich hier: PA. 40; Die ersten drei Seiten des Tagebuches sind in der vierten Mappe von: Debrunner, Hans Werner: Erwin Federspiel, 1898-1990, Basler Afrika Bibliographien, Personenarchive Schweizerinnen und Schweizer in Afrika, Signatur: PA. 71 16., zu finden; Brief von Erwin Federspiel an Leopold Rütimeyer, Laufen, 7.12.1901, in: III 65.

<sup>48</sup> Zeitungsmeldung, in: III 65.

<sup>49</sup> Ebd.

Sammeln bei Teilen seiner Kontakte eine etablierte Praktik war. Federspiel stand im Kontakt mit Paul (1856–1929) und Fritz (1859–1942) Sarasin.<sup>50</sup> Fritz präsierte zeitweise sowohl die ethnographische wie auch die naturhistorische Museumskommission Basels und Paul wurde Präsident der Kommission des Museums für Völkerkunde in Basel. Beide hinterliessen den Vorgängerinstitutionen des MKB ihre Sammlungen und prägten das Museum, unter anderem waren sie eng mit Rütimeyer befreundet.<sup>51</sup> Vielleicht war es auch sein enger Kontakt mit dem Basler Johann Jakob David (1871–1908), der ab 1903 im Freistaat als «selbständiger Geolog und Cartograph»<sup>52</sup> angestellt wurde und ethnologische Schriften zu verschiedenen Gruppen im Kongo verfasste, oder sein Bruder Adam David (1872–1959), die ihn zur Sammlung und deren Übergabe an die ES bewogen.<sup>53</sup> Federspiel war zudem korrespondierendes Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Basel und hatte Kontakt zur berühmten amerikanischen Afrikareisenden und Autorin Mary French Sheldon (1847–1936).<sup>54</sup> In einem solchen Umfeld mit dem Sammeln zu beginnen und diese Sammlung später einem Museum zu übergeben, scheint naheliegend.

Jedenfalls plante Federspiel, dies liess er Rütimeyer umgehend wissen, diesem ersten Einlauf weitere folgen zu lassen.<sup>55</sup> Und tatsächlich schrieb er vor der zweiten Zuwendung einen Brief an Rütimeyer, um ihn darüber zu informieren, was er der ES zu übergeben gedenke.<sup>56</sup> Dass dies auch aus Eigennutz geschah, belegt ein Schreiben Erwins an seine Frau: «Ausser den schon genannten Sachen habe ich für 60 shokas noch eine ganze Schmiedeeinrichtung gekauft: 2 Blasebälge, Hammer, Ambos etc, interessante Sachen, die ich dem Museum zu vermachen gedenke. Man weiss nie[,] wozu man die Leute gebrauchen kann & mit solchen Geschenken die mich hier bloss 17,50 fr kosten, kann man gegebenen Falls etwas erreichen.»<sup>57</sup> Was genau Erwin mit dieser zweiten Schenkung erreichen wollte, ist nicht klar. Deutlich wird aber, dass eine solche Schenkung das Prestige des Donators förderte. Dazu gehörte auch, dass die Schenkung am 26. November 1900 öffentlich in der Zeitung verdankt wurde. Federspiel wiederum bedankte sich bei Rütimeyer für diese

<sup>50</sup> Erwin Federspiel, 1905, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 XV 26.

<sup>51</sup> Balmer, Heinz: Fritz Sarasin, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 24.1.2011. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/028927/2011-01-24/>>, Stand: 9.8.2023; Balmer, Heinz: Paul Sarasin, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 6.1.2012. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/028928/2012-01-06/>>, Stand: 9.8.2023; Schär, Bernhard C.: Tropenliebe – Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900, Frankfurt am Main 2015, S. 52.

<sup>52</sup> Brief von Johann Jakob David an Paul und Fritz Sarasin, Camp bei Irumu, Lake Albert, 25.7.1903, in: Johann Jakob David (1871-1908), Brüssel, Afrika, Genua, 1906.1902, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 XV 4-23.

<sup>53</sup> Debrunner, Hans Werner: Adam David, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 15.3.2005. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/043759/2005-03-15/>>, Stand: 9.8.2023; Debrunner, Hans Werner: Johann Jakob David, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 12.11.2009. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/028805/2009-11-12/>>, Stand: 9.8.2023.

<sup>54</sup> Zur Gesellschaft siehe: Naturforschende Gesellschaft in Basel (Hg.): Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, Bd. XXVI, Basel 1915, S. 292; Zu korrespondierenden Mitgliedern, siehe: o. A.: Statuten der Basler naturforschenden Gesellschaft, Basel 1830. Online: <[www.e-rara.ch/bau\\_1/14901755](http://www.e-rara.ch/bau_1/14901755)>, Stand: 9.8.2023; Zu French Sheldon, siehe sowohl: Brief von Mary French Sheldon an Erwin Federspiel, London, 26.7.1905, in: PA. 40, als auch: Tinling, Marion: Mary French Sheldon. Sultans in East Africa, in: Women into the Unknown. A Sourcebook on Women Explorers and Travelers, New York 1989, S. 255–263.

<sup>55</sup> Brief von Erwin Federspiel an Leopold Rütimeyer, Laufen, 7.12.1901, in: III 65.

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Ieforoma, 24.12.1907, in: PA. 40.

Zeitungsmeldung.<sup>58</sup> Gegenüber Rütimeyer strich Federspiel 1901 noch andere Beweggründe heraus: «Wenn ich durch die Überlassung der betr. Gegenstände an das Museum [...] demselben einen kleinen Dienst geleistet habe, so ist mir das Bewusstsein, etwas für die Wissenschaft getan zu haben, Belohnung genug.»<sup>59</sup> Wie stark der Wunsch, die Wissenschaft zu unterstützen, tatsächlich war, ist aus heutiger Sicht schwierig festzustellen. Im Hinblick auf die Netzwerkepflege war es jedoch sicherlich sinnvoll, einen wissenschaftlichen Impetus gegenüber der ES zu betonen. So entschuldigte sich Federspiel etwa auch bei der zweiten Schenkung: «Ich habe leider zu wenig Zeit gehabt[,] mich so[,] wie ich gerne gewollt hätte[,] mit Sammeln zu beschäftigen; [...] die Notwendigkeit des Dienstbetriebs hat mir zu meinem grossem Leidwesen nicht mehr erlaubt[,] längere oder weitergehende Reisen zu machen.»<sup>60</sup> Die Anstellung in der Force Publique wird hier also als Hindernis für die Sammeltätigkeit genannt; dass ihm diese Position vornehmlich nützte, soll im folgenden Kapitel illustriert werden.

### 3.3 Anstellung in der Force Publique

Von seiner Arbeit als Angestellter der Force Publique war die Sammeltätigkeit Federspiels stark beeinflusst. Ganz grundsätzlich war es seine Anstellung, die ihn in den Freistaat brachte. Ausserdem wird verschiedentlich beschrieben, dass Federspiel die Objekte akquirierte, als er auf teilweise amtlichen Reisen im Freistaat Congo unterwegs war. Etwa Empfänge verschiedener im Kongo ansässiger Gruppen nutzte Federspiel, um Objekte zu akquirieren.<sup>61</sup> Lukas Cladders folgend<sup>62</sup> muss festgehalten werden, dass wohl auch der Status als höherer Beamter Federspiel bei solchen Akquisen half. Ausserdem belegen die in den Akten des MKB als Herkunftsorte der Objekte angegebenen Gebiete diesen engen Zusammenhang zwischen Anstellung und Sammeltätigkeit. Dies soll im Folgenden illustriert werden.

Auf den Karteikarten zu den Objekten finden sich unterschiedlich genaue Angaben zum jeweiligen Herkunftsort. Auf 35 Karteikarten, ist als Ort nur «Belg. Kongo» angegeben. Eine etwas irreführende Bezeichnung, denn auch wenn dies ein Quellenbegriff ist, ist es wichtig, den Freistaat Kongo (1885–1908) von Belgisch Kongo (1908–1960) zu unterscheiden,<sup>63</sup> gerade weil die von Federspiel gesammelten Objekte alle vor 1908 akquiriert wurden.<sup>64</sup> 45 Karteikarten sind mit Ortsangaben versehen, die Flüsse und Flussgebiete bezeichnen.<sup>65</sup> Rund um den Albert-Eduard-See wurden

<sup>58</sup> Brief von Erwin Federspiel an Leopold Rütimeyer Laufen, 7.12.1901, in: III 65.

<sup>59</sup> Ebd.

<sup>60</sup> Brief von Erwin Federspiel wohl an Leopold Rütimeyer, Basel, 21.3.1908, in: III 144 Umschlag 1.

<sup>61</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Ieforoma, 24.12.1907, in: PA. 40; Notizen Debrunner, in: Debrunner: PA. 71 16, 1898, Mappe 1.

<sup>62</sup> Cladders: Sammlungsgeschichte, 2015, S. 16.

<sup>63</sup> Stengers, Jean: Congo. Mythes et réalités. 100 ans d'histoire, Paris 1989, S. 94.

<sup>64</sup> Karteikarten III 1152, III 1173, III 1221, III 1222, III 1243, III 1246, III 1257, III 1258, III 1260, III 1261, III 1262, III 1264, III 1266, III 1270, III 1272, III 1274, III 1275, III 1276, III 1277, III 1278, III 1281, III 1282, II 1283, III 1284, III 1285, III 1286, III 1306, III 1312, III 1313, III 1317, III 1318, III 1343, III 1344, III 1345, III 1346, III 1349 zu Einlauf III 65.

<sup>65</sup> Aruwimi, 19 Karteikarten III 1218, III 1220, III 1219, III 1232, III 1223, III 1224, III 1225, III 1226, III 1228, III 1230, III 1231, III 1229, III 1311, III 1233, III 1298, III 1299, III 1300, III 1302, III 1310 zu Einlauf III 65. Bomokandi, 6 Karteikarten

dreizehn Objekte verzeichnet, und aus der Enklave Lado, die ab 1897 bis 1907 zum Freistaat gehörte, stammen sechs Objekte.<sup>66</sup> Ausserdem wird bei einem Objekt als Herkunftsort Avakubi angegeben.<sup>67</sup> Für den mittleren und letzten Einlauf ist entweder Stanley Falls oder ein Dorf in der Nähe von Stanley Falls, Ieforoma, als Herkunftsort angegeben.<sup>68</sup> Nimmt man diese Angaben ernst, ergibt sich folgendes Bild, das Abbildung 1 (siehe Anhang) illustriert: Die genau bezeichneten Objekte stammen fast alle aus der Province Orientale (blau) – vornehmlich aus dem nördlichen Teil. Genau diese Region, gibt Federspiel in seinen Skizzen an, kenne er «persönlich»<sup>69</sup> gut.

Federspiel reiste während seiner Aufenthalte mehrmals, sowohl aus dienstlichen wie auch privaten Gründen im nördlichen Teil der Province Orientale umher. Nicht alle Reisen sind gut oder vollständig dokumentiert. Während seines ersten Aufenthaltes im Freistaat zwischen September 1898 und 1901 war Federspiel Kommandant der Kompanie des Sektors Oberer Ituri (hellrosa). In seinem Tagebuch notierte Federspiel eine vom 14. Dezember 1898 bis zum 9. Januar 1899 dauernde Fussreise von Stanleyville (graues Dreieck) zur Station Avakubi (roter Kreis). Zwar finden sich im Tagebuch keine Hinweise darauf, dass er auf dieser Reise Objekte akquirierte. Dennoch illustriert sie, dass Federspiel Objekte an die ES gab, deren Herkunftsort nicht weit von seinen Arbeits- und Reiseorten entfernt waren. Ausserdem beschreibt er in seinen Skizzen<sup>70</sup> unterhaltsam, gespickt von Klischees und wie zu erwarten in kolonialen und rassistischen Denkmustern verhaftet eine dreimonatige Reise. Die erste Etappe dieser Reise führte in etwa zehn Tagen von Mawabi durch den Urwald ins Fort Beni, wo er am 30. Mai 1900 ankam. Diese Reise wird im folgenden Kapitel noch näher besprochen. Zunächst aber noch zu einer anderen dokumentierten Reise: Am 23. Juni desselben Jahres reist Federspiel wieder vom Fort Beni in Richtung Avakubi ab.<sup>71</sup> In Avakubi war Federspiel mehrmals während seines ersten Aufenthaltes, und aus dessen Umgebung stammen auch mehrere, leider nicht näher spezifizierte Objekte, wie ein Brief von Federspiel an Rütimeyer belegt.<sup>72</sup>

Damit überschneiden sich Reisetätigkeit und Arbeitsgebiete Federspiels auffallend oft mit den Herkunftsorten, die die Akten des MKB den Objekten zuordnen. Einzig über einen Aufenthalt in der

---

III 1263, III 1279, III 1265, III 1267, III 1268, III 1271 zu Einlauf III 65. Ituri, 14 Karteikarten III 1227, III 1287, III 1303, III 1304, III 1305, III 1308, III 1318, III 1319, III 1320, III 1293, III 1294, III 1295, III 1296, III 1297 zu Einlauf III 65.

Nepoko-Aruwimi-Gebiet, 2 Karteikarten, III 1350 und III 1361, zu Einlauf III 65. Gebiet zwischen Tschopo, Lindi und Ituri, 4 Karteikarten, III 1288, III 1289, III 1291, III 1291, zu Einlauf III 65.

<sup>66</sup> Albert-Eduard-See, Karteikarten III 1234, III 1235, III 1236, III 1239, III 1241, III 1244, III 1245, III 1237, III 1238, III 1240, III 1242, III 1249, III 1247 zu Einlauf III 65. Rejaf, Ort in der Enklave Lado, Karteikarten III 1248, III 1250 zu Einlauf III 65. Enklave Lado, Karteikarten III 1252, III 1254, III 1255, III 1256 zu Einlauf III 65. Enklave Lado, siehe: Nyombe, Bureng G. V.: *Some aspects of Bari history: a comparative linguistic and oral tradition reconstruction*, Nairobi 2007, S. 126.

<sup>67</sup> Avakubi, Karteikarte III 1316 zu Einlauf III 65.

<sup>68</sup> Stanley Falls, 4 Karteikarten, III 2721, III 2725, III 2727, III 2730 zu Einlauf III 144. Ieforoma, 6 Karteikarten, 5 davon, III 2722, III 2723, III 2726, III 2728, III 2729, zu Einlauf III 144 und eine, III 4789, zu Einlauf III 267.

<sup>69</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 19.

<sup>70</sup> Ebd., S. 35–40.

<sup>71</sup> Brief von Erwin Federspiel an Leopold Rütimeyer, Laufen, 7.12.1901, in: III 65.

<sup>72</sup> Ebd. Zwar spezifiziert Federspiel, es handle sich um Objekte der Bakusu, da diese Bezeichnung aber auf den Karteikarten nicht (mehr?) vermerkt ist, verliert sich diese Spur.

Enklave Lado schweigen sich die Quellen aus. Ob Federspiel tatsächlich in diese Enklave reiste oder die Objekte von dort aus dritter Hand erhielt, ist nicht klar.

Militärangehörige wie Federspiel gehörten zu den ersten Sammler:innen, die Objekte aus privaten Interessen, aber auch im Auftrag von Leopold II. nach Europa, vor allem ins Musée royal de l'Afrique centrale brachten.<sup>73</sup> Federspiel scheint keinen solchen Auftrag gehabt zu haben, weder sind Dokumente überliefert, die dies andeuten, noch findet sich im Musée royal de l'Afrique centrale eine Sammlung, die direkt mit ihm verbunden ist.<sup>74</sup> Zudem wird Federspiels Anstellung in der Force Publique ihm beim Sammeln und Ausschiffen geholfen habe. Dies bezeugen die Schwierigkeiten, denen sein Freund Johann Jakob David begegnete: «Mit Sammlungen, glaube ich, werde ich gar keinen für mich befriedigenden Erfolg habe. Der ‚Directeur en chef‘ hat soeben einen Ukas geschickt + Unterzeichnen lassen, dass wir kein Elfenbein + keine Sammlungsgegenstände haben dürfen, da die Träger sowie so schon rar seien. Auch kostet ein 25 kg Kistchen von hier bis zur Küste allein 120frcs»<sup>75</sup> Von solchen Einschränkungen ist bei Federspiel, wie auch die beiden folgenden Kapitel zeigen werden, nie die Rede.

### 3.4 Sammlungstrends

In den zwei folgenden Unterkapiteln werden anhand der einigermaßen nachvollziehbaren Reisen Federspiels Schlaglichter auf zwei wichtige Diskurse beziehungsweise deren Figuren geworfen: Die Pygmäen und die Anio, die beide Ausdruck der kolonialen Denkmuster im und über den Freistaat und seine Bevölkerung waren.

#### 3.4.1 Pygmäen

Federspiel war auf der erwähnten dreimonatigen Reise nicht allein unterwegs, sondern führte eine 250 Personen starke Karawane an, bestehend aus ihm untergebenen Soldaten, ihren Familien, Dienern und Trägern.<sup>76</sup> In den Skizzen ist vermerkt: «Halbwegs zwischen Mawabi und Fort Beni liegt im Walde versteckt ein Dörflein, Epondimu genannt und dessen Chef Kulukulu heisst. [...] Ich habe den braven Kulukulu verschiedentlich besucht und mich oft mehrere Tage dort aufgehalten. Kulukulu ist es auch, der mit den nomadisierenden Zwergstämmen in gutem Einvernehmen lebt, und so beschloss ich, mich an ihn zu wenden mit der Bitte, er möchte mir die Bekanntschaft mit jenen rätselhaften Wambutti verschaffen.»<sup>77</sup> Von den in den Akten des MKB auch als Pygmäen bezeichneten Wambutti war Federspiel fasziniert. Er beschenkte die Wambutti, nachdem er einem Tanz beigewohnt hatte, laut Eigenaussage: «[D]ie Männer mit Salz und einem roten Fez, die Frauen mit bunten Glasperlen und kleinen Stoffstücken zu Lendentüchern. Zum Danke dafür überlassen

<sup>73</sup> Van Beurden: *African*, 2015, S. 31; Wastiau: *Showcase*, 2017, S. 463–464.

<sup>74</sup> Mailaustausch mit Tom Morren und Agata Dierick vom Musée royal de l'Afrique centrale.

<sup>75</sup> Brief von Johann Jakob David an Paul und Fritz Sarasin, Camp bei Irumu, Lake Albert, 25.7.1903, in: PA 212a T 2 XV 4-23, 1902.

<sup>76</sup> Federspiel: *Skizzen*, 1909, S. 35–36.

<sup>77</sup> Ebd., S. 46.

sie mir ein kleines Tamtam, ein paar Lanzen, eine Axt und Pfeile: Gegenstände, die in der Sammlung für Völkerkunde in Basel zu sehen sind.»<sup>78</sup> Und tatsächlich finden sich im ersten Einlauf zwei Köcher mit Pfeilen, eine Axt, eine Lanze und eine Trommel, die mit «Pygmäen Wambutti»<sup>79</sup> angeschrieben sind. Dass Federspiel diese Episode in seiner Veröffentlichung beschreibt, ist darauf zurückzuführen, dass Pygmäen beziehungsweise Gruppen, die im Westen als Pygmäen verstanden wurden, in der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts Begeisterungswellen auslösten. Seit antike Autoren wie Herodot und Homer Pygmäen beschrieben, waren sie ein Faszinosum. Immer wieder wurde versucht, lebende Pygmäen ausfindig zu machen.<sup>80</sup> «Um 1870 wurden Pygmäen [...] schliesslich als „ethnographische Tatsachen“ in Afrika „wiederentdeckt“,<sup>81</sup> zunächst durch den Reisenden Paul Belloni Du Chaillu (31.7.1835–29.4.1903). Auf dem Gebiet des Freistaats wurden die zwei nachfolgenden wichtigen Pygmäenentdeckungen gemacht. Bekannt waren vor allem die von Georg Schweinfurth beschriebenen Akka, die am Uele-Fluss (von ihm zweigt der grün umrandete Bomakandi auf Abb. 1 ab) leben sollten. Henry Morton Stanley schliesslich erklärte, er habe in den 1880er Jahren ein weiteres Pygmäenvolk, die Wambutti, am Ituri entdeckt.<sup>82</sup> Objekte von Pygmäen waren gefragt, Federspiels Schenkung war dementsprechend bei der ES gern gesehen. Wahrscheinlich wurden diese Objekte in den neuen Museumsräumen ab 1917 zusammen mit Objekten und einem Skelett der Wambutti ausgestellt, das Federspiels guter Freund Johann Jakob David der ES übergeben hatte.<sup>83</sup> Menschliche Überreste von als Pygmäen verstandenen Menschen waren gefragte Sammlungsobjekte,<sup>84</sup> auch in den Jahresberichten der ES wird festgehalten, das betreffende Skelett sei wissenschaftlich sehr wertvoll und weiter: «Dr. *David* hat dieses Skelett unter den schwierigsten Umständen ausgegraben und zwar beim Dorfe Geleza».<sup>85</sup> Ähnliche auf Grabräuberschaft hindeutende Passagen sind bei Federspiel nicht zu finden. Anders als David verbrachte Federspiel auch nicht längere Zeit unter den im Freistaat lebenden Gruppen. Er sammelte, schrieb wie viele Laien im Freistaat<sup>86</sup> ethnologisch anmutende Notizen – wie nicht bloss die Skizzen, sondern auch längere Passagen in den Briefen belegen –,<sup>87</sup> liess Fotos von den

<sup>78</sup> Ebd., S. 48.

<sup>79</sup> Karteikarten III 1343, III 1344, III 1345, III 1346, III 1349 zu Einlauf III 65.

<sup>80</sup> Toggweiler, Michael: Die Odyssee der Pygmäen. Eine andere Geschichte der neuzeitlichen Anthropologie, Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern, Bern, 2017, S. 242.

<sup>81</sup> Ebd., S. ii.

<sup>82</sup> Ebd., S. 256, 260–266; Van Beurden: *African*, 2015, S. 25.

<sup>83</sup> Ausstellungsräume, siehe: Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1917, Basel 1918, S. 12–14. David, siehe: Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1904, in: Separatdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XVIII, Heft 1., Basel o. D., S. 7; ebd., S. 433–434, 443, 448; Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1906, in: Separatdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XIX, Heft I., Basel o. D., S. 10–11.

<sup>84</sup> Wastiau: *Showcase*, 2017, S. 471.

<sup>85</sup> Sarasin (Hg.): Bericht 1904, o. D., S. 443.

<sup>86</sup> Samarin, William J.: *The Black man's burden. African colonial labor on the Congo and Ubangi rivers, 1880-1900*, Boulder 1989, S. 13.

<sup>87</sup> Federspiel: *Skizzen*, 1909, S. 35–84, vor allem S. 49–84; ethnologisch anmutende Notizen in den Briefen, siehe etwa: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Jataka, 29.11.1907, in: PA. 40.

für ihn interessant wirkenden Gruppen anfertigen und zeichnete,<sup>88</sup> und dies alles neben seiner Tätigkeit im Militär. Federspiel sprach sich sogar gegen eine zu grosse Immersion in die lokale Bevölkerung aus: «David ist zu bedauern, aber es ist mehr seine Schuld wenn er so geworden ist, seine Lebensweise wie die der Eingeborenen[,] die er nun schon lange Jahre durchführt[,] konnte unmöglich keinen [...] Einfluss auf seinen Charakter zurücklassen, er ist eben ein halber Wilder Batsendj geworden, dem es in Europaes [sic!] Enge und gesellschaftlichen Schranken nie mehr gefallen wird.»<sup>89</sup> So gross Federspiels Interesse an den verschiedenen im Freistaat lebenden Gruppen und vor allem an ihren Objekten auch gewesen sein mag, Erwin wählte bewusst die Position eines distanzierten, von aussen Schauenden. Dass er dabei auch gängige rassistische Stereotypen reproduzierte, machen auch seine Beschreibung der Anoto deutlich.

### 3.4.2 Anoto

In seinen Skizzen widmet Federspiel ein ganzes Kapitel den verschiedenen Gruppen, mit denen er im Kontakt war.<sup>90</sup> Damit folgt er der damals gängigen Wissensproduktion über die Bevölkerung des Freistaates, die klar abgetrennte Gruppen erkannt haben wollte, denen Herkunftsgebiete und unterschiedliche Handwerke zugeteilt wurden – nach diesen Vorstellungen wurden dann auch als authentisch angesehene Objekte gesammelt, die wiederum die Stellvertreter einer homogen gedachten Kultur sein sollten.<sup>91</sup> So listet Federspiel jeweils diejenigen Objekte auf, die er für besonders charakteristisch für die jeweilige Gruppe hielt. Zwar finden sich mehrere gleichbenannte Objekte auch im MKB, leider sind die Bezeichnungen meist so allgemein gehalten – wie etwa Lanze oder Messer –, dass diese Überschneidungen auch reiner Zufall sein können. Beziehungsweise am ehesten darauf verweisen, dass Federspiel beim Sammeln wie beim Schreiben ähnliche Objekte – etwa Waffen oder Schmuck – interessant fand. Einige Objekte finden sich sowohl im MKB wie auch in den Skizzen. So etwa zweimal ein «Haarpfeil aus Elfenbein»,<sup>92</sup> die beide der Sprachgemeinschaft der Mombuttu zugeordnet sind. Federspiel schreibt über diese Objekte: «Die Haartracht der Wabutu [ein Synonym für Mombuttu] ist recht originell [...]. Sehr in Gebrauch ist eine aus Zweigen geflochtene Mütze, die auf diesem Lockengebäude mittelst eines spitzen Knochens oder einer Elfenbeinnadel befestigt wird.»<sup>93</sup> Und weiter: «Die grosse Kriegstrompete aus Elfenbein, oft noch

<sup>88</sup> Fotos, siehe etwa: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Ieforoma, 24.12.1907, in: PA. 40, aber auch die wenigen im MKB aufbewahrten Fotografien. Zeichnungen, siehe: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 7.11.1907, und Janonge, 18.11.1907, sowie das Tagebuch von Federspiel, in: ebd.

<sup>89</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 18.11.1907, in: PA. 40.

<sup>90</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 49–84.

<sup>91</sup> Chambers, Iain; De Angelis, Alessandra; Ianniciello, Celeste u. a.: Introduction: Disruptive Encounters – Museums, Arts and Postcoloniality, in: ebd. (Hg.): The postcolonial museum. The arts of memory and the pressures of history, London 2016, S. 63; Poulter, Emma K.: The real thing? Souvenir objects in the West African collections at the Manchester Museum, in: Journal of Material Culture 16 (3), 1.9.2011, S. 268. Online: <<https://doi.org/10.1177/1359183511413525>>; Wastiau: Showcase, 2017, S. 462.

<sup>92</sup> Karteikarten III 1281 und III 1282 zu Einlauf III 65.

<sup>93</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 64–65. Zu den unterschiedlichen Bezeichnungen, siehe: o. A.: Mangbutu, in: Ethnologue. Languages of the World, Dallas 2015. Online: <[www.ethnologue.com/18/language/mdk](http://www.ethnologue.com/18/language/mdk)>, Stand: 5.8.2023.



verstärkt durch einen ledernen Schallbecher, ist schon hier in Gebrauch und tönt des Nachts schauerlich durch den Urwald».<sup>94</sup> Eine solches «Kriegshorn aus Elefantenzahn»<sup>95</sup> findet sich, wie bereits Anna Schmid festgehalten hat, zweimal im ersten Einlauf.<sup>96</sup> Interessanterweise lassen sich also sowohl Akquisemomente und -arten, die in den MKB-Akten und der Korrespondenz Federspiels beschrieben werden, sowie einzelne Objekte, die im MKB sind, in den Skizzen finden. Dies kann auch als Hinweis darauf gewertet werden, dass Federspiel zwar ein interessierter Sammler war, gleichzeitig aber ein beschränktes Wissen über die gesammelten Objekte und deren Herkunftsgesellschaften hatte.

Mit einer morbiden Faszination schreibt Federspiel über eine von den belgischen Kolonialherren falsch verstandene Figur, den Aniato, der es bis in die Populärkultur, etwa in die Tintin-Comics, geschafft hat. Eigentlich Milizen verschiedener lokaler Obrigkeiten, die auch für ihre Vorgesetzten töteten, galten Aniotos den Kolonialisten als Sinnbild für Irrationalität und aufwieglerische Tendenzen der im Freistaat ansässigen Bevölkerung. Eine Aniotoplastik stand zudem an prominenter Stelle im Musée royal de l'Afrique centrale.<sup>97</sup> Die Skizzen porträtieren den Aniato ganz dem kolonialistischen Mythos folgend: «Wenn die Mabali sich auch wenig offen bekriegen, so kommen doch fast nirgends verhältnismässig mehr Menschen auf mysteriöse Art und Weise ums Leben, als gerade bei ihnen. Es ist das Eldorado der Zauberer, Giftmischer und einer Kategorie Leute, die sie Aniato heissen. Mit einer Leopardenhaut bekleidet, bewaffnet mit zwei Messern, von denen das eine in der Form die Krallen des Leoparden, das andere die Zähne desselben darstellt, geht der Aniato des Nachts aus und wehe dem, den er antrifft. Die Eisenkrallen des Menschenleoparden schlagen sich in sein Genick, die Zähne zerfleischen ihn und als leblose Masse, wird er am Morgen von der erschrockenen Dorfschaft gefunden.»<sup>98</sup> Federspiel liess es sich nicht nehmen, ein mit dem Aniato stark verbundenes Objekt in die ES zu geben: Eine «Leopardenkralle aus Eisen».<sup>99</sup> Aniotokostüme, bestehend aus den erwähnten Krallen, hölzernen Leopardenfussimitaten, mit denen Pfofenabdrücke in weichen Oberflächen hinterlassen werden konnten, und einem Umhang, sind in Museen ausserhalb Belgiens selten und stehen heute im Verdacht, gar nie für Morde genutzt oder gar direkt als Fälschungen hergestellt worden zu sein.<sup>100</sup> Dass Federspiel auch andere Objekte sammelte, die weit weniger die Gruppen im Freistaat und ihre Kulturen repräsentierten, als dies das zeitgenössische Sammlungsverständnis glaubte,<sup>101</sup> wird uns noch an anderer Stelle begegnen. Zunächst soll

---

<sup>94</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 65.

<sup>95</sup> Karteikarten III 1152 und III 1253 zu Einlauf III 65.

<sup>96</sup> Schmid: After interpretive Dominance, 2023, S. 29.

<sup>97</sup> Van Bockhaven, Vicky: Aniato: Leopard-Men killings and institutional Dynamism in Northeast Congo, c. 1890-1940, in: The Journal of African History 59 (1), 3.2018, S. 21–44. Online: <<https://doi.org/10.1017/S002185371700072X>>; Van Bockhaven, Vicky: Leopard-men of the Congo in literature and popular imagination, in: Tydskrif vir Letterkunde 46 (1), 01.2009, S. 79–94.

<sup>98</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 61–62.

<sup>99</sup> Karteikarten III 1350 zu Einlauf III 65.

<sup>100</sup> Van Bockhaven: popular imagination, 2009, S. 92.

<sup>101</sup> Fine, Jonathan: Selling Authenticity in the Bamum Kingdom in 1929–1930, in: African Arts 49 (2), 1.6.2016, S. 55–56. Online: <[https://doi.org/10.1162/AFAR\\_a\\_00286](https://doi.org/10.1162/AFAR_a_00286)>; Van Beurden: African, 2015, S. 12, 33–34, 40.

ein genauerer Blick darauf geworfen werden, wer an der Sammeltätigkeit beteiligt war.

### 3.5. Unsichtbare Arbeit

In der Zeitungsmeldung, aber auch in den Akten des MKB tritt Federspiel als der auf, der die Sammlung zusammenstellte und die Objekte akquirierte.<sup>102</sup> Dass in diesen Tätigkeiten aber eigentlich andere Personen direkt involviert waren, wird in den folgenden zwei Kapiteln deutlich.

#### 3.5.1 Vor Ort

Federspiels Sammeltätigkeit war keine Einmannmission. Belegt ist ein Fall, in dem die ihm unterstellten Baajoko und Kayumba Objekte erwerben sollten.<sup>103</sup> Leider schweigen die Quellen darüber, wie gängig diese Praxis für Federspiel war. Dies kommt nicht von ungefähr: In kolonialen Kontexten entstandene Quellen machen notorisch die Arbeit und Biografien kolonialisierter Menschen unsichtbar.<sup>104</sup> So wird etwa auch aus den hier konsultierten Quellen nicht wirklich klar, wer Baajoko und Kayumba waren. Beide scheinen männliche Angestellte der Federspiels gewesen zu sein. Vielleicht waren sie im Freistaat als *boys* benannte, meist minderjährige junge Männer, die als Diener arbeiteten oder Erwin im Rahmen des Militärdiensts zugeteilt worden waren. Wie Mathilde Leduc-Grimaldi im Anschluss an Johannes Fabian zeigt, waren Reisende im Kongo des späten 19. Jahrhunderts – und dies gilt sicherlich auch für die reisenden Beamten zu Beginn des folgenden Jahrhunderts – stark auf die lokale Bevölkerung angewiesen. Dabei nahmen lokale Angestellte oft verschiedenen Positionen ein, halfen, Lasten zu tragen, übersetzten und lenkten die Karawanen auf die richtigen Routen. Wie die bereits erwähnte Beschreibung Federspiels einer Karawane schön illustriert,<sup>105</sup> wurde die Arbeit der lokalen Bevölkerung eher am Rande erwähnt, die Wichtigkeit der Kolonialbeamten hingegen betont.<sup>106</sup>

Federspiel merkte zudem gegenüber Rütimeyer an, einzelne Objekte «aus dritter Hand»<sup>107</sup> erhalten zu haben; was genau damit gemeint ist, lässt sich leider nicht eruieren. Ein dahingehender Hinweis findet sich auf einer Karteikarte des ersten Einlaufs. Dort wird festgehalten, Federspiel habe dieses Objekt, eine «Gürtelschnur, aus Kupferperlen [...] Durch Vermittlung eines Europäers erworben».<sup>108</sup> Damit ist wohl am ehesten einer der im Freistaat Kongo arbeitenden Europäer gemeint, mit denen Federspiel, wie seine Korrespondenz belegt, in engem Austausch stand und, dem Aufbau der Kolonie geschuldet, oft beruflich in Kontakt kam.<sup>109</sup>

<sup>102</sup> III 65; III 144 Umschlag 1; III 144 Umschlag 2; III 267.

<sup>103</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Ieforoma, 24.12.1907, in: PA. 40.

<sup>104</sup> Tshimanga-Kashama: Foreword, 2022, S. 9, 16–17.

<sup>105</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 35–36.

<sup>106</sup> Leduc-Grimaldi, Mathilde: »This way!«. Aperçu des apports africains aux expéditions européennes du XIX<sup>e</sup> siècle: porteurs, éclaireurs, interprètes, in: Schuylenbergh, Patricia van; Lanneau, Catherine; Plasman, Pierre-Luc (Hg.): L’Afrique belge au XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles. Nouvelles recherches et perspectives en histoire coloniale, Bruxelles 2014, S. 89–92, 99; Siehe auch die einflussreiche Publikation zu diesem Thema: Fabian: Tropenfieber, 2001, S. 49–56.

<sup>107</sup> Notizen Leopold Rütimeyer, o. O., o. D., in: III 65.

<sup>108</sup> Karteikarte III 1249 zu Einlauf III 65.

<sup>109</sup> Siehe, etwa: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Stanleyville, 8.6.1907, in: PA. 40.

Wer diese Person war, lässt sich aber leider nicht feststellen. Wie ein Brief an Hedwig belegt, hatte Federspiel offenbar Kontakte im Freistaat, die ihm gewünschte Objekte vermittelten: «Für die Lanzen, Messer etc habe ich den verschiedenen Europäern geschrieben.»<sup>110</sup> Auch wenn Federspiel gerade in den Quellen des MKB als alleiniger Erwerber und Sammler der Objekte auftritt, waren wohl mehrere lokale Personen und sicherlich ein Europäer beteiligt, damit diese Sammlung überhaupt entstehen konnte. Der private Briefwechsel verweist auf eine weitere Person, die zentral für die spätere Sammeltätigkeit war: Hedwig Federspiel.

### 3.5.2 Mithilfe aus dem Umfeld

Da Hedwig und Erwin Federspiel sich erst 1905, wohl im Oktober,<sup>111</sup> verlobten und Hedwig im August 1906 zusammen mit Erwin in den Freistaat Kongo reiste,<sup>112</sup> ist der erste Einlauf gänzlich ohne ihr Mitwirken entstanden. Später war sie an der Planung für die Akquise verschiedener Objekte aus dem Freistaat beteiligt. Ausserdem war sie trotz ihres kurzen Aufenthaltes stark in die sozialen Netzwerke vor Ort eingebunden<sup>113</sup> und verstand Swahili, die von den Kolonialherren verbreitete Verkehrssprache.<sup>114</sup> Hedwig blieb mit dem Freistaat via die Erzählungen ihres Mannes in den Briefen verbunden. Zudem beschreibt sie in einer aufschlussreichen Passage, wie sie das Schlafzimmer in Basel einrichtete: «Vor den Betten habe ich die 2 hübschen braven Matten gelegt, die afrikanischen u. in der Mitte die lange, die Du mir vor der Abreise noch schnell kauftest. – Gell, Pädi, du vergisseg einmal nicht, recht viele solcher Matten heimzubringen, wenn möglich! – Überlängst will ich Dir nun heute den Zettel machen u. alles genau angehen, was Du mitbringen könntest, wenn es nicht zu teuer kommt, andern Falles brauchst Du nur durchzustreichen was dir nicht passt, gell Pädi?»<sup>115</sup> Erwin antwortete: «Ich habe die Liste mit Deinen Wünschen gut aufgehoben + werde Dir das gewünschte bringen.»<sup>116</sup> Offenbar wurden also nicht nur Objekte für die Museumssammlungen, sondern auch für den privaten Gebrauch im Freistaat erworben. Und dies auch angeregt durch Hedwig, wobei Erwin offenbar das letzte Wort über die in diesem Zusammenhang getätigten Ausgaben hatte.

Der genannte Zettel ist heute leider nicht mehr auffindbar, offenbar war er Teil eines Briefes, den Hedwig an Erwin am 14.10.1907 schrieb, der leider nicht in den Akten der BAB auftaucht.<sup>117</sup>

---

<sup>110</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 21.12.1907, in: ebd.

<sup>111</sup> IV Briefe an Hedwig Stöcklin: Glückwünsche zur Verlobung, in: ebd.

<sup>112</sup> Debrunner: Federspiel, 1991, S. 64.

<sup>113</sup> Zum Verhältnis zu den Angestellten siehe: Büchi: Offizier, 2004, S. 60. Dass Hedwig beliebt war, beweisen die vielen Stellen, an denen sie durch Erwin Grüsse übermittelt erhält. Auch wenn dies teilweise eine briefliche Floskel gewesen sein mag, wird doch die Häufung und ausdrückliche Herzlichkeit nicht völlig aus der Luft gegriffen gewesen sein. Siehe etwa: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 21.12.1907, oder Pouthierville, 28.5.1907, in: PA. 40.

<sup>114</sup> Siehe etwa Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Stanleyville, 27.10.1907, oder Janonge, 18.11.1907, in: PA. 40; Haarmann, Harald: Kleines Lexikon der Sprachen: von Albanisch bis Zulu, München 2002, S. 370.

<sup>115</sup> Hedwig an Erwin Federspiel, Basel, 1.10.1907, in: PA. 40.

<sup>116</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 11.12.1907, in: ebd.

<sup>117</sup> Hinweise auf diesen Brief finden sich in der folgenden Korrespondenz: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 11.12.1907, sowie Ieforoma, 24.12.1907, in: ebd.

Jedoch verraten zwei Briefe vom Dezember 1907, was auf dem Zettel gestanden haben könnte: «Für die Lanzen, Messer etc habe ich den verschiedenen Europäern geschrieben, Du bekommst 2 Arabertischtücher, aber keine Servietten dazu – es ist jetzt zu spät[,] überdies finde ich die Servietten nicht fein.»<sup>118</sup> Auch diese Stelle illustriert – wie die nächste –, dass die Akquise sowohl private wie auch fürs Museum gedachte Gegenstände betraf: «Ich habe dir hier verschiedene Geschenke gekauft Lanzen, Messer, Tamtam etc[,] die Dich dann freuen werden. [...] Wie du weisst[,] seit letztem Brief bin ich mit Baajoko hier hinunter gereist[,] um verschiedene Geschäfte mit den Eingeborenen abzuwickeln. Ich bin seit Vorgestern im Dorfe Ieforoma[,] wo wir ein prächtiges Lager aufgeschlagen haben. [...] Für mich war das Resultat ein paar prächtige Ruder & Lobangas Prunckmesser. [...] Ausser den schon genannten Sachen habe ich für 60 shokas noch eine ganze Schmiedeeinrichtung gekauft: 2 Blasebälge, Hammer, Ambos etc, interessante Sachen, die ich dem Museum zu vermachen gedenke. [...] Ausserdem habe ich 3 Schilde, Lanzen, Angelgeräte & eine Louganda (grosse shoka) gekauft. Für alles andere hat Baajoko sowie Kayumba Auftrag zu erwerben. Bist du zufrieden?»<sup>119</sup> Von den genannten Gegenständen finden sich gewisse in den letzten zwei Einläufen der ES, namentlich die Schmiedeeinrichtung – jedoch nur mit einem Blasebalg –, sowie die Louganda.<sup>120</sup> Wofür Ruder, Lanzen, Messer, Tamtam, Schilde und Angelgerät in der Schweiz genutzt wurden, ist nicht belegt. Ähnlich den Matten waren Fotos der Federspiels aus dem Freistaat jedenfalls als Wandschmuck im künftigen Heim der beiden vorgesehen.<sup>121</sup> Dass mit den besprochenen Gegenständen gleich verfahren wurde, dass sie also als Erinnerungsstücke und Einrichtungsgegenstände genutzt wurden, liegt nahe.<sup>122</sup> Auch andere private Sammler, die unter Leopold II. dienten, schmückten ihre Wohnungen mit den im Kongo akquirierten Gütern.<sup>123</sup> Klar ist jedenfalls, dass Erwin diese Akquisen in Absprache mit seiner Frau traf und ihre Vorschläge dahingehend aufnahm. Die oben zitierten Ausschnitte geben über einen weiteren Aspekt der Akquise Auskunft, die im nächsten Kapitel behandelt wird.

### 3.6 Geld, Geschenke und Gewalt

Sowohl gegenüber seiner Frau wie auch gegenüber Rütimeyer betonte Federspiel, wie wenig er für seine Sammeltätigkeit ausgegeben habe. In einem Gespräch mit Rütimeyer gab Federspiel etwa an, weniger als 50 Franken für die Objekte des ersten Einlaufes bezahlt zu haben.<sup>124</sup> Klar ist, die Akquise profitierte vom wirtschaftlichen Gefälle. So jubilierte Federspiel gegenüber seiner Frau etwa: «Ich bin seit vorgestern im Dorfe Ieforoma[,] wo wir ein prächtiges Lager aufgeschlagen haben.

<sup>118</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 21.12.1907, in: ebd.

<sup>119</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Ieforoma, 24.12.1907, in: ebd.

<sup>120</sup> Karteikarten III 2721, III 2722, III 2723, III 2726, III 2728 zu Einlauf III 144. Und Karteikarte 4789 zu Einlauf III 267.

<sup>121</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Stanleyville, 29.9.1907, in: PA. 40.

<sup>122</sup> Siehe dazu auch die exotischen Vögel, die Hedwig Federspiel auf ihrer Heimreise erhält, Matadi, 2.6.1907, in: ebd.; ausserdem brachte Erwin Einrichtungsgegenstände und Geschenke von Rückreisestationen für Hedwig und Bekannte mit: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Brüssel, 17.2.1908, in: ebd.

<sup>123</sup> Van Beurden: African, 2015, S. 32.

<sup>124</sup> Notizen Leopold Rütimeyer, o. O., o. D., in: III 65.

[...] Die Eingeborenenchefs, die Du ja kennst[,] haben wirklich ponierende Aufzüge gemach[t]. So kam Lobanga, der dicke mit dem Leopardenzahn in der Oberlippe, in einer ungeheuer grossen Perigue mit 50 Ruderern. [...] Für mich war das Resultat ein paar prächtige Ruder & Lobangas Prunckmesser, erstanden für einen weissen Anzug!»<sup>125</sup> Solche Tauschgeschäfte oder auch Geschenkpraktiken als Teil seiner amtlichen Reisen beschreibt Federspiel, wie bereits Kapitel 5.1 zeigte, in den Skizzen. So sollen «rote[...] englische[...] Uniformröcke»<sup>126</sup> beliebt gewesen sein, man habe ihn geradezu angebettelt. Federspiel – neben seinen militärischen Aufgaben auch immer die koloniale Herrschaft im Freistaat an Feierlichkeiten und Zeremoniellen repräsentierend –<sup>127</sup> schenkte solche Uniformjacken dann am Namenstag Leopolds II. Dass Schenkpraktiken und Tauschgeschäfte für das koloniale Projekt genutzt wurden, verraten auch Passagen, in denen Federspiel beschreibt, er habe auf amtlichen Reisen wichtigen Persönlichkeiten verschiedener Gruppen Geschenke überreicht.<sup>128</sup>

Ein interessanter Fall ist die Louganda. Federspiel schreibt dazu: «Das im Museum befindliche Stück ist abnorm gross, die Länge ist sonst 1-1,20 m. Es wurde damals speziell für mich angefertigt, und da hat den Schmied wahrscheinlich das Material nicht gereut!»<sup>129</sup> Cladders deutet diese Passage als Hinweis auf die «extreme Situation, unter der [...] [Federspiel] das Objekt «erworben» hatte.»<sup>130</sup> Dieser Deutung sei eine weitere hinzugefügt: Im Freistaat Kongo entwickelte sich bald ein Bewusstsein dafür, was koloniale Beamte und europäische Reisende gerne sammelten. So landeten in den westlichen Sammlungen nicht nur für den lokalen Gebrauch hergestellte Objekte, sondern auch solche, die auf die Bedürfnisse von und für den Verkauf an Europäer:innen hergestellt wurden.<sup>131</sup>

Sarah Van Beurden zeichnet in ihrer Monografie zur Sammeltätigkeit für das Musée royal de l’Afrique centrale in Tervuren ein diverses Bild: Objekte konnten im Freistaat gekauft, in Tauschgeschäften oder durch Geschenketausch erworben worden sein. Auch militärische Eroberungen und juristisch angeordnete, vom Staat unterstützte Zwangsübergaben waren Momente, in denen Objekte akquiriert wurden.<sup>132</sup> In den Quellen gibt es keine Passage, die belegt, dass Federspiel Gewalt oder Einschüchterung nutzte, um Objekte zu akquirieren. Was nicht mit Sicherheit bedeutet, dass Gewalt keine Rolle gespielt hat.<sup>133</sup> Gerade die in Kapitel 2 skizzierten Bedingungen im Freistaat Kongo zeugen von vielen Gewalttaten, die zudem von höchster Stelle, Leopold II., wenn

<sup>125</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Ieforoma, 24.12.1907, in: PA. 40.

<sup>126</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 73.

<sup>127</sup> Büchi: Offizier, 2004, S. 83.

<sup>128</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 40, 48.

<sup>129</sup> Brief Erwin Federspiel wohl an Leopold Rütimeyer, Liestal, 23.5.1917, in: III 267.

<sup>130</sup> Cladders: Sammlungsgeschichte, 2015, S. 16.

<sup>131</sup> Van Beurden: African, 2015, S. 33–34; Wastiau: Showcase, 2017, S. 465–466.

<sup>132</sup> Van Beurden: African, 2015, S. 31, 33–34; Wastiau zeichnet ein ähnlich diverses Bild, siehe: Wastiau: Showcase, 2017, S. 466–468.

<sup>133</sup> Zum Thema: Van Beurden: African, 2015, S. 30–31; Wastiau: Showcase, 2017, S. 466–468.

möglich vertuscht oder kleingeredet wurden.<sup>134</sup> Zudem unterlag Korrespondenz, die vom Freistaat Kongo nach Europa geschickt wurde, der Zensur der Behörden.<sup>135</sup> Funktionäre, deren negative Einstellungen zum Freistaat an die Öffentlichkeit gerieten, wurden bestraft. Als ein solcher Fall publik wurde, warnte Erwin Hedwig eindringlich davor, Briefe von ihm zu publizieren.<sup>136</sup> Cladders vermutet denn auch, jedenfalls bei der Akquise der Louganda, «dass Federspiel in der damaligen Verkaufssituation als Militär auftrat oder seinem Gegenüber als solcher bekannt war und die Herstellung des Objektes nicht freiwillig geschah.»<sup>137</sup> Rüttimeyer notierte hingegen: «Die Objekte erhielt er [Erwin Federspiel] wohl meist schenkweise von den Häuptlingen oder den Eingeborenen. Gekauft wurde weniger.»<sup>138</sup> Vielleicht musste Federspiel tatsächlich keine direkte Gewalt anwenden, um die Objekte zu akquirieren. Die im ersten Kapitel geschilderten Bedingungen des Freistaates machen plausibel, dass Federspiel als Vertreter der Kolonialmacht schon genügend Macht ausstrahlte, dass man ihm Objekte übergab oder beschaffte. Die Skizzen Federspiels zeigen zudem, dass er die vom Freistaat nachweislich verübten Verbrechen herunterspielte, «vor einem gewissen „Humanitätsgefühl à outrance“ den Eingeborenen gegenüber»<sup>139</sup> warnte und das koloniale System und seine Beamten, namentlich Leopold II., in Schutz nahm und Vergehen als Fehlritte Einzelner abtat.<sup>140</sup>

Zwar gibt Erwin zu, gegen Ende seiner Anstellung nicht mehr zufrieden mit der «Situation, die mir in Stanleyville gemacht wurde»<sup>141</sup> gewesen zu sein – dies wird, etwas direkter, auch in der privaten Korrespondenz deutlich.<sup>142</sup> Die gegen den Freistaat und seine Beamten erhobenen Vorwürfe liess er jedoch nicht gelten und erklärte die massive Bevölkerungsabnahme zur Zeit des Freistaates mit der Verbreitung der Pocken und der Schlafkrankheit weg.<sup>143</sup> Ausserdem dürfe «in einem Staate, wo zum Teil der Kannibalismus noch blüht, wo Mord und Totschlag wegen Futilitäten noch viel zu häufig vorkommen, [...] man doch den einzelnen nicht unter dem gleichen Gesichtswinkel betrachten, wie den Angehörigen eines europäischen Kulturstaates.»<sup>144</sup> Und weiter: «Ich [...] kann versichern, dass ich in meiner gesamten Dienstzeit, [...] nie eine abgehauene Hand oder noch viel weniger einen abgeschlagenen Kopf gesehen habe und ausser in einem Falle, der aber mit Steuereinzug irgend welcher Art in keiner Beziehung steht, sondern wo ich aus Notwehr handeln musste, ich niemals weder persönlich noch durch meinen Soldaten von der Waffe Gebrauch gemacht

<sup>134</sup> Van Reybrouck: Kongo, 2012, S. 124; Van Beurden: African, 2015, S. 31.

<sup>135</sup> Notizen Debrunner, in: Debrunner: PA. 71 16, 1898, Mappe 1.

<sup>136</sup> Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Stanleyville, 8.6.1907, in: PA. 40.

<sup>137</sup> Cladders: Sammlungsgeschichte, 2015, S. 16.

<sup>138</sup> Notizen Leopold Rüttimeyer, o. O., o. D., in: III 65.

<sup>139</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 10.

<sup>140</sup> Fehlritte Einzelner, siehe etwa: ebd., S. 19, 25; Leopold, siehe etwa: ebd., S. 9–10, 34.

<sup>141</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 8.

<sup>142</sup> Siehe etwa: Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 21.12.1907, in: PA. 40.

<sup>143</sup> Federspiel: Skizzen, 1909, S. 32–34.

<sup>144</sup> Ebd., S. 9.

habe.»<sup>145</sup> Tatsächlich gehörte das Gebiet, in dem Federspiel arbeitete und reiste, nicht zu denen, die besonders von den Grausamkeiten in Zusammenhang mit Kautschukabgaben standen. Gleichzeitig ist zu der Province Orientale im Gegensatz zu anderen Provinzen auch weniger Quellenmaterial diesbezüglich überliefert, nicht zuletzt wegen der von Leopold II. angeordneten Zerstörung der Quellen.<sup>146</sup> Auch Büchi hält fest, dass Federspiel sich an wenigen Feldzügen mit seinen Truppen beteiligte, will aber aufgrund der schlechten Quellenlage nicht recht zu einem Fazit kommen, inwieweit Federspiel in die Gewaltverbrechen im Rahmen von Steuereintreibungen verwickelt war.<sup>147</sup>

Klar ist, Federspiel verteidigte etwa die Praxis, die Bevölkerung des Freistaates mit der Cicotte, einer Peitsche aus Nilferdhaut, zu bestrafen. Dies mit dem Hinweis darauf, dass das Strafmass – also wie viele Peitschenhiebe ausgeführt und wohin gezielt wurde sowie welche Gruppen von solchen Strafen ausgeschlossen waren – klar reglementiert.<sup>148</sup> Dabei übersieht er noch 1909 – als die öffentliche Kritik bereits zum Ende des Freistaates geführt hatte –, dass im Freistaat die Erlasse und Regelungen oftmals missachtet wurden und so Realität und Reglemente weit auseinanderklafften.<sup>149</sup> Solche Passagen zeigen deutlich, dass Federspiel das in der Kolonie vorhandene Ungleichgewicht nicht hinterfragte, Gewalt teilweise guthiess und wohl gerne beide Augen zudrückte, um sich nicht mit den in der europäischen Presse erhobenen Vorwürfen konfrontieren zu müssen. Immerhin verweist Federspiel in seinen Skizzen auf den Bericht der internationalen Untersuchungskommission, Ständerat Edmund von Schumacher besuchte ihn sogar auf seiner Reise mit der Kommission. Dennoch legt Federspiel den Bericht der Untersuchungskommission so aus, dass er seine Behauptungen untermauerte – ohne zu erwähnen, wie schlecht der Bericht den Freistaat dastehen liess.<sup>150</sup> Ein solcher Standpunkt scheint jedenfalls nicht der beste, um gewaltsame Akquisen und unter Druck oder Drohung gemachte Geschenke als solche zu erkennen, und noch weniger, um sie als solche zu benennen.

Die ES zeigte sich wie erwähnt bei jedem Einlauf erfreut über Federspiels Objekte<sup>151</sup> und scheint der Verknüpfung der Sammlung mit dem Freistaat unkritisch gegenübergestanden zu haben. Dies ist 1901 noch verständlich, waren da doch die beiden grossen Berichte von Casement und der internationalen Untersuchungskommission noch nicht veröffentlicht, ausserdem wurde in der

---

<sup>145</sup> Ebd., S. 19.

<sup>146</sup> Gann, Lewis H.; Duignan, Peter: *The Rulers of Belgian Africa, 1884-1914*, in: *The Rulers of Belgian Africa, 1884-1914*, Princeton 2015, S. 133–134. Online: <<https://doi.org/10.1515/9781400869091>>, Stand: 10.8.2023; Van Reybrouck: *Kongo*, 2012, S. 122; Zur Quellenlage: Northrup, David: *Beyond the bend in the river. African labor in Eastern Zaïre, 1865-1940*, Athens 1988, S. 47–49.

<sup>147</sup> Büchi: *Offizier*, 2004, S. 48–51, 83.

<sup>148</sup> Tagebucheintrag vom 17. Sept 1898, PA. 40; Federspiel: *Skizzen*, 1909, S. 9, 24–27.

<sup>149</sup> Van Reybrouck: *Kongo*, 2012, S. 117.

<sup>150</sup> Federspiel: *Skizzen*, 1909, S. 9, 15; Van Reybrouck: *Kongo*, 2012, S. 123; zu Schumacher, siehe: Beglinger: *Ständerat*, 2016, S. 43; sowie Brief von Erwin an Hedwig Federspiel, Janonge, 7.11.1907, in: PA. 40.

<sup>151</sup> III 65; III 144 Umschlag 1; III 144 Umschlag 2; III 267.

Schweizer Presse erst ab 1908 grossflächig über den Freistaat berichtet.<sup>152</sup> Auch bei den Einläufen 1908 und 1917 distanzierte man sich jedenfalls nicht direkt von Federspiel oder hakte nochmals nach, wie die Objekte genau akquiriert wurden – eine Haltung, die sich in vielen Fällen bei den damaligen Angestellten der Vorläuferinstitutionen des MKB zeigt.<sup>153</sup> Bevor im folgenden Kapitel etwas genauer auf die Sicht der ES auf die Sammlung Federspiel eingegangen wird, soll kurz der Transport aus dem Freistaat in die Schweiz eingeholt werden.

### 3.7 Ankunft und Aufbewahrung in der Schweiz

Darüber, wie die zahlreichen und teilweise wohl auch etwas sperrig zu transportierenden Objekte vom Freistaat Kongo in die Schweiz gelangten, geben die Quellen nichts preis. Dass auch hier, gerade beim Verpacken und Verladen, viel Arbeit der lokalen Bevölkerung geleistet wurde, liegt auf der Hand. Ein einziger Hinweis auf den Transport findet sich in einem Brief Federspiels an Rütimeyer, darin entschuldigt er sich, dass «eine aus Erde gebrannte Röhre auf der Reise zu Grunde gegangen [war,] was ich sehr bedaure; sonst ist die [Schmiede-]Einrichtung complet.»<sup>154</sup>

Für die ES war die Sammlung Federspiel laut Eigenaussage ein Glücksfall: Leopold Rütimeyer erklärt in der Zeitung, der erste Einlauf ergänze «die bestehende Congosammlung»<sup>155</sup> gut, die Sammlung werde so «wissenschaftlich ganz bedeutend an Wert gewinnen.»<sup>156</sup> Auch in den Jahresberichten der ES wurde von der «prachtvollen Sammlung»<sup>157</sup> geschwärmt. Die Einläufe 1908 und 1917 wurden zwar wertschätzend verdankt, in den Jahresberichten aber etwas weniger ausführlich beschrieben.<sup>158</sup> Was zum einen darauf zurückzuführen ist, dass diese beiden Einläufe sehr viel kleiner waren als der erste. Zum anderen ergänzten der erste Einlauf die bereits im Museum vorhandenen Objekte, die vor allem von einer Handelsexpedition stammten, die der Basler Léon Woog dem Lomako – einem Fluss westlich von Stanleyville – entlang unternommen hatte.<sup>159</sup>

Die Sammlung Federspiel liefert auch interessante Einblicke in die Erwerbungspraxis der ES. In der Forschungsliteratur wird davon ausgegangen, dass Federspiel für die Objekte von der ES entschädigt wurde.<sup>160</sup> Vielleicht geht diese Annahme auf die Karteikarten zurück, auf denen teilweise vermerkt wurde, dass ein Objekt gekauft wurde oder als Geschenk in die ES kam.<sup>161</sup> Da die Karteikarten, wie oben bereits beschrieben, nachträglich angefertigt wurden, ist ihren Angaben nicht

<sup>152</sup> Van Reybrouck: Kongo, 2012, S. 123; zur Schweizer Presse siehe: Büchi: Offizier, 2004, S. 71–72.

<sup>153</sup> Schmid: After interpretive Dominance, 2023, S. 24.

<sup>154</sup> Brief von Erwin Federspiel wohl an Leopold Rütimeyer, Basel, 21.3.1908, in: III 144 Umschlag 1.

<sup>155</sup> Zeitungsmeldung, in: III 65.

<sup>156</sup> Ebd.

<sup>157</sup> Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1901, Basel o. D., S. 639.

<sup>158</sup> Rütimeyer, Leopold: Afrika, in: Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Sammlung für Völkerkunde für das Jahr 1908, o. O. o. D., S. 20; Sarasin (Hg.): Bericht 1917, 1918, S. 18.

<sup>159</sup> Museum der Kulturen Basel (Hg.): Wissensdrang trifft Sammelwut. Handout zur Ausstellung im MKB vom 22.3.2019 bis 22.11.2020, 8.2020, S. 7. Online: <[www.mkb.ch/dam/jcr:c45c5c04-0d3e-4f55-881f-c8afde64b0ef/Medienmitteilung%20WTS.pdf](http://www.mkb.ch/dam/jcr:c45c5c04-0d3e-4f55-881f-c8afde64b0ef/Medienmitteilung%20WTS.pdf)>, Stand: 7.8.2023; Masui, Théodore: Les collections ethnographiques du Musée du Congo, Bruxelles 1899 (Annales du Musée du Congo. Ethnographie & anthropologie. Série 2, Tome 1, Fascicule 1.), S. 3.

<sup>160</sup> Gasser: prachtvolle Sammlung, o. D.; Schmid: After interpretive Dominance, 2023, S. 29.

<sup>161</sup> Nicht spezifisch angeschrieben: 43 Karteikarten zu Einlauf III 65. Kauf: 32 Karteikarten in Einlauf III 65 und 4 zu Einlauf III 144. Geschenk: 27 Karteikarten zu Einlauf III 65, 7 zu Einlauf III 144, 1 zu Einlauf III 267.



vollständig Vertrauen zu schenken. Zumal sowohl in den Jahresberichten wie auch in der Zeitungsmeldung explizit von einer Schenkung die Rede ist. Auch in der Korrespondenz Federspiels mit Rütimeyer und dem Einlaufbuch sind keine Hinweise auf eine monetäre Entschädigung, hingegen viele, die auf eine Schenkung schliessen lassen, zu finden.<sup>162</sup> Offenbar wurden auch nicht alle von Federspiel angebotenen Objekte angenommen: elf Stück wurden wieder zurückgeschickt.<sup>163</sup> Diese Dubletten könnten zum Teil 1906 im Rätischen Museum gelandet sein. Erwin Federspiels Vater, Johann Martin Federspiel, organisierte dies im Namen seines Sohnes mit dem Konservator des Rätischen Museums, Fritz Jecklin (1863–1927), während Erwin und Hedwig Federspiel sich auf ihre Reise in den Freistaat vorbereiteten.<sup>164</sup> Leider sind von der ES keine genauen Angaben vorhanden, welche Objekte an Federspiel zurückgingen, und auch bei den Objekten, die in die Sammlung des Rätischen Museums aufgenommen wurden, sind nicht alle Angaben vollständig. Jedenfalls wurden von der ES Objekte, die den Mobali und den Mombuttu zugeordnet wurden, zurückgegeben, und das Rätische Museum erhielt von Federspiel Objekte dieser Gruppen rund fünf Jahre später.<sup>165</sup>

Auch beim zweiten Einlauf in die ES plante Federspiel, eine Reihe von Objekten der ES zu übergeben, die dann nicht im zweiten Einlauf zu finden sind. Ob er sich dazu entschied oder die ES sie ablehnte, ist nicht ersichtlich. Neben Messern, einem Schild und einem Speer war auch eine Louganda von Federspiel angedacht.<sup>166</sup> Ob es sich dabei um dieselbe Louganda handelte, die dann im letzten Einlauf in die ES kam, ist nicht abschliessend zu klären, aber möglich.

In den Akten des MKB findet sich eine interessante Passage. Als sich Erwin für die eher kleiner ausfallende zweite Schenkung bei Rütimeyer entschuldigt, fügt er an, «auch ist um Stanleyville herum wenig interessantes [sic!] mehr zu haben».<sup>167</sup> Ein Hinweis darauf, dass die koloniale Präsenz im Freistaat Kongo die Verfügbarkeit von Objekten vor Ort immer kleiner machte. Eine paradoxe Situation, die sich bei den Sammler:innen von Objekten, die aus dem Freistaat und später aus Belgisch Kongo stammten, darin äusserte, dass man sich noch eifriger an der angeblichen Rettung sich im Verschwinden befindender afrikanischer Kulturen beziehungsweise deren Güter beteiligte. Auch bei der ES war man sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts bewusst, dass die fortschreitende Kolonisierung die Akquise als authentisch idealisierter Objekte immer schwieriger machte. Dass an diesem Verschwinden die kolonialen Systeme, Denkmuster und die dafür

---

<sup>162</sup> Rütimeyer, Leopold (Hg.): Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902, o. O. o. D., S. 1; Zeitungsmeldung, in: III 65. Brief von Erwin Federspiel an Leopold Rütimeyer, Laufen, 7.12.1901, in: III 65; Einlaufbuch 1901, Lieferung Nr. 65; Einlaufbuch 1908, Lieferung Nr. 144; Einlaufbuch 1917, Lieferung Nr. 267.

<sup>163</sup> Notiz von Leopold Rütimeyer, 1901, in: III 65.

<sup>164</sup> Briefe zwischen Johann Martin Federspiel und Fritz Jecklin vom 20.4.1906 bis zum 18.7.1906, in: III 144 Umschlag 2; zu Jecklin, siehe: Bundi, Martin; Jecklin, Fritz, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O., 17.11.2021. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/041362/2021-11-17/>>, Stand: 8.8.2023.

<sup>165</sup> Vgl. die beiden Listen von Rütimeyer und aus dem Rätischen Museum, in: III 65 und III 144 Umschlag 2.

<sup>166</sup> Brief von Erwin Federspiel wohl an Leopold Rütimeyer, Basel, 21.3.1908, in: III 144 Umschlag 1.

<sup>167</sup> Ebd.

einstehenden Menschen und Institutionen selbst den grössten Anteil hatten, wurde teilweise anerkannt – wie etwa von Fritz Sarasin – andernorts geflissentlich übersehen, führte aber sowohl in der Schweiz wie auch in Belgien zu noch eifrigerer Sammlungstätigkeit.<sup>168</sup> Einen Moment des Innehaltens, des Hinterfragens der Praktik des Sammelns aussereuropäischer Objekte und der damit verbundenen Wissensproduktion und Teilhabe am kolonialen Denken und Handeln gab es im Falle Federspiels, wie seine Sammlung im MKB und die Skizzen zeigen, nicht.

#### 4. Schlusswort

Liest man die Zeitungsmeldung zu Federspiels erstem Einlauf durch, springen mehrere Punkte ins Auge. Mit patriotischem Unterton und ohne die Eigeninteressen der ES zu vergessen, wird «unserem Landsmann, Hr. Federspiel aus Laufen, [...] [für die] in hochherziger Weise unserem Museum als Geschenk überwiesene»<sup>169</sup> Sammlung gedankt. Dass die Objekte sowohl im Hinblick auf ihre geographische Herkunft als auch in Bezug auf die Herkunftsgesellschaften sich an die «schon bestehende staatliche Congosammlung [...] anschliesst»,<sup>170</sup> wird besonders hervorgehoben. Dabei werden verschiedene Herkunftsgesellschaften sowie Schweinfurth als Garant wissenschaftlichen Wissens über diese Herkunftsgesellschaften genannt.

Wie die vorliegende Arbeit zeigen konnte, entsteht ein anderes Bild, sobald öffentliche Texte und für private sowie institutionelle Zwecke verfasste Quellen herangezogen werden, um der Provenienz der von Federspiel gesammelten und ans MKB übergebenen Objekte nachzugehen. Federspiel machte mit der Sammlung ein gutes Geschäft, da er die Objekte für wenig oder gar nichts im Freistaat akquirieren konnte und sie dann mit Prestigegewinn und im «Bewusstsein, etwas für die Wissenschaft getan zu haben»<sup>171</sup> der ES überlassen konnte. Mit welchen Intentionen – und ob überhaupt aus einer bewussten Entscheidung heraus – die ersten Objekte gesammelt wurden, ist nicht klar. Dass Federspiels spätere Akquisen für den privaten Gebrauch wie auch fürs Museum gedachte Objekte zusammen erwarben und wohl auch keine klare Trennung zwischen privatem und Sammeln für die Wissenschaft gemacht wurde, wird jedoch deutlich.

Hinter dem als Donator genannten Federspiel standen nicht nur mehrere Personen – allen voran Kayumba und Baajoko sowie Hedwig Federspiel und unbekannte Europäer –, die die Sammlung planten und Objekte akquirierten. Auch die Aufbewahrung im Freistaat und der Transport in die Schweiz wird wohl kaum ohne die Arbeit der lokalen Bevölkerung vonstatten gegangen sein. Inwieweit bei den angeblich vor allem durch Schenkung und Tausch akquirierten Objekten Gewalt eine Rolle spielte, ist nicht mehr ermittelbar. Dass Federspiels Sammlung ohne seine Anstellung und die damit verbundenen Privilegien sowie die dadurch ausgestrahlte Macht wohl nie in dieser

---

<sup>168</sup> Van Beurden: *African*, 2015, S. 38–39; Schmid: *After interpretive Dominance*, 2023, S. 23–24; Wastiau: *Showcase*, 2017, S. 465–466.

<sup>169</sup> Zeitungsmeldung, in: III 65.

<sup>170</sup> Ebd.

<sup>171</sup> Brief von Erwin Federspiel an Leopold Rütimeyer, Laufen, 7.12.1901, in: ebd.

Grösse zustande gekommen wäre, ist hingegen deutlich geworden. Auch zeigt das Beispiel der Louganda sowie des als «Leopardenkralle aus Eisen»<sup>172</sup> bezeichneten Objekts, dass ethnologische Sammlungen, die nach zeitgenössischen Paradigmen authentische Objekte als Stellvertreter der Herkunftsgesellschaften enthalten sollten, oftmals unter Umständen zustande kamen, die gerade diese Authentizität in Frage stellen.

Die mit Schweinfurth in der Zeitungsmeldung aufgerufene europäische Wissensproduktion über den Freistaat und die darin lebende Bevölkerung führte Federspiel, wie etwa die Beispiele der An-ioto und Pygmäen eindrücklich zeigen, weiter. So wurden rassistische Stereotypen, die wiederum die kolonialen Strukturen stützten und ihnen inhärent waren, verbreitet, und dies auch unter der Schweizer Bevölkerung: Wie Werbeanzeigen in Zeitschriften und Zeitungen zeigen, wollte Federspiel mit seinen Skizzen die schweizerische Öffentlichkeit ansprechen.<sup>173</sup> Etwas, das letztlich auch die ES mit ihren ausgestellten Sammlungen tat.

Dabei war die ES nicht allein, ethnographische Sammlungen und Museen sind vor dem Hintergrund der europäischen Expansionen entstanden und agierten sowohl als deren Legitimationsstrategie wie auch -stütze.<sup>174</sup> Deshalb ist die Provenienzforschung zu solchen Sammlungen wie jene Federspiels so wichtig: Sie kann helfen, koloniale Verstrickungen zu verdeutlichen und ein nuancierteres Bild zu zeichnen.<sup>175</sup> Dieses Bild hat auch im Falle der Sammlung Federspiels weisse Flecken, teilweise weil – wie so oft in kolonialen Kontexten – die bestehenden zeitgenössischen Quellen die Sicht der Federspiels, ihrer Bekannten und Rütimeyers wiedergeben, und damit die Sicht derer, die die koloniale Herrschaft des Freistaates direkt und indirekt unterstützten und von ihr profitierten. Zudem sind nur dürftig oder gar nicht dokumentierte Sammlungstätigkeiten eher der Normalfall als die Ausnahme.<sup>176</sup> Zwei Weiterführungen des in dieser Arbeit bearbeiteten Themas würden sich anbieten, nicht zuletzt in der Hoffnung, diese weissen Flecken zu verringern: Zum einen wäre dies die Untersuchung der Objekte an sich, im MKB, aber auch im Rätischen Museum, auf Gebrauchs- und weitere Spuren, die vielleicht auf Eigenheiten der Sammlungstätigkeit und den Transport in die Schweiz schliessen liessen. Zum anderen der Vergleich mit und die vielleicht auch grundlegende Untersuchung von andern von Schweizern im Freistaat akquirierten Sammlungen.<sup>177</sup>

---

<sup>172</sup> Karteikarten III 1350 zu Einlauf III 65.

<sup>173</sup> o. A.: Annonce, in: Schweizerische pädagogische Zeitschrift, 1908, Band 18, Heft 6. Online: <[www.e-periodica.ch/cnt-mng?pid=ssa-003%3A1908%3A18%3A%3A39](http://www.e-periodica.ch/cnt-mng?pid=ssa-003%3A1908%3A18%3A%3A39)>, Stand: 12.8.2023; o. A.: Annonce, in: Basellandschaftliche Zeitung. Tagblatt vom Baselland, 30.1.1909, Jg. 59, Nr. 25 Samstag. Online: <<https://memory.bl.ch/suche?q=erwin%20AND%20federspiel&page=1&typ=AKTEN&pdfviewerid=Tm9kZVR5cGU6MjI4NTQx>>, Stand: 4.7.2023.

<sup>174</sup> Chambers u. a.: Introduction, 2016, S. 11–12.

<sup>175</sup> Wastiau: Showcase, 2017, S. 473.

<sup>176</sup> Schmid: After interpretive Dominance, 2023, S. 25.

<sup>177</sup> Hinweise auf elf solche Sammlungen erwähnt Büchi: Büchi: Offizier, 2004, S. 79.

## 5. Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellenverzeichnis

Debrunner, Hans Werner: Erwin Federspiel, 1898-1990, Basler Afrika Bibliographien, Personenarchive Schweizerinnen und Schweizer in Afrika, Signatur: PA. 71 16.

Einlaufbuch Museum der Kulturen Basel.

Erwin Federspiel, 1905, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 XV 26.

Federspiel, Erwin: Wie es im Congostaat zugeht. Skizzen, Zürich 1909.

Goffart, J. L.: Carte politique de l'État Indépendant du Congo. Échelle 1:4 000 000, Bruxelles 1903. Online: <<https://collections.leventhalmap.org/search/commonwealth:ht250c256>>, Stand: 1.8.2023.

Hans Werner Debrunner, o. D., Basler Afrika Bibliographien, Signatur: PA. 134. Online: <[https://baslerafrikabibliographien-archiv.fau-st-web.de/objekt\\_start.fau?prj=BAB-Archiv&dm=Archive%20und%20Dokumentation&ref=6208](https://baslerafrikabibliographien-archiv.fau-st-web.de/objekt_start.fau?prj=BAB-Archiv&dm=Archive%20und%20Dokumentation&ref=6208)>.

Intelligence Divison, War Office: Map of the Congo Free state. Scale 1:4 000 000, London 1904. Online: <<https://opac.kbr.be/LIBRARY/doc/SYRACUSE/18488629>>, Stand: 2.8.2023.

Johann Federspiel, o. D., Archives Générales du Royaume, Archives du ministère des Colonies et des successeurs en droit. Administration métropolitaine. Personnel d'Afrique. Dossiers généraux, Signatur: BE-A0545 / I 46, VII. Registres des matricules No. 771, No. de matricule 2466. Online: <[https://search.arch.be/fr/rechercher-des-archives/resultats/inventaris/rabscans/eaidid/BE-A0545\\_721466\\_807136\\_FRE/inventarisnr/I721466807136771/level/file](https://search.arch.be/fr/rechercher-des-archives/resultats/inventaris/rabscans/eaidid/BE-A0545_721466_807136_FRE/inventarisnr/I721466807136771/level/file)>, Stand: 11.8.2023.

Johann Jakob David (1871-1908), Brüssel, Afrika, Genua, 1906.1902, Staatsarchiv Kanton Basel-Stadt, Signatur: PA 212a T 2 XV 4-23.

Nachlass Erwin Federspiel (1871-1922), o. D., Basler Afrika Bibliographien, Signatur: PA. 40.

Naturforschende Gesellschaft in Basel (Hg.): Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, Bd. XXVI, Basel 1915.

o. A.: Annonce, in: Basellandschaftliche Zeitung. Tagblatt vom Baselland, 30.1.1909, Jg. 59, Nr. 25 Samstag. Online:

<<https://memory.bl.ch/suche?q=erwin%20AND%20federspiel&page=1&typ=AK-TEN&pdfviewerid=Tm9kZVR5cGU6MjI4NTQx>>, Stand: 4.7.2023.

o. A.: Annonce, in: Schweizerische pädagogische Zeitschrift, 1908, Band 18, Heft 6. Online: <[www.e-periodica.ch/cntmng?pid=ssa-003%3A1908%3A18%3A%3A39](http://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=ssa-003%3A1908%3A18%3A%3A39)>, Stand: 12.8.2023.

o. A.: Statuten der Basler naturforschenden Gesellschaft, Basel 1830. Online: <[www.e-rara.ch/bau\\_1/14901755](http://www.e-rara.ch/bau_1/14901755)>, Stand: 9.8.2023.

Rütimeyer, Leopold: Afrika, in: Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Sammlung für Völkerkunde für das Jahr 1908, o. O. o. D., S. 14–22.

Rütimeyer, Leopold (Hg.): Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das Jahr 1902, o. O. o. D.

Sammlungsakten: ohne Titel, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 65.

Sammlungsakten: Umschlag 1, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 144.

Sammlungsakten: Umschlag 2, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 144.

Sammlungsakten: Don: E. Federspiel 1917, o. D., Museum der Kulturen Basel, Sammlungsakten, Signatur: III 267.

Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1917, Basel 1918.

Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1904, in: Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XVIII, Heft 1, Basel o. D., S. 1–21.

Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1906, in: Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. Band XIX, Heft I, Basel o. D., S. 428–450.

Sarasin, Fritz (Hg.): Bericht über die Ethnographische Sammlung des Basler Museums für das

Jahr 1901, Basel o. D.

### **Literaturverzeichnis**

- Balmer, Heinz: Paul Sarasin, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 6.1.2012. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/028928/2012-01-06/>>, Stand: 9.8.2023.
- Balmer, Heinz: Fritz Sarasin, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 24.1.2011. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/028927/2011-01-24/>>, Stand: 9.8.2023.
- Beglinger, Martin: Herr Ständerat im Herzen der Finsternis, in: NZZ Geschichte, 4.2016, S. 26–46.
- Berguer, Marie Claire: Les Relations entre l'État Indépendant du Congo et la Suisse. Mémoire de master en histoire, sous la direction de Jean Stengers, Université libre de Bruxelles, Brüssel 1958.
- Bucher, Basil; Kittel, Nadège; Özvegyi, Aila: Actor-Based Provenance Research: Potential and Challenges?, PPT-Präsentation, Museum der Kulturen Basel, 28.6.2022.
- Büchi, Alexander: Ein Schweizer als Offizier im Kongo-Freistaat. Erwin Federspiels Partizipation an der Kolonialherrschaft und seine Verbindungen in die Schweiz, Lizentiatsarbeit Philosophische Fakultät, Universität Zürich, Zürich 2004.
- Bundi, Martin: Jecklin, Fritz, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 17.11.2021. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/articles/041362/2021-11-17/>>, Stand: 8.8.2023.
- Chambers, Iain; De Angelis, Alessandra; Ianniciello, Celeste u. a.: Introduction: Disruptive Encounters – Museums, Arts and Postcoloniality, in: ebd. (Hg.): The postcolonial museum. The arts of memory and the pressures of history, London 2016.
- Cladders, Lukas: Das Basler Museum für Völkerkunde. Grundzüge einer Sammlungsgeschichte zwischen 1914–1945., Basel 2015. Online: <[www.mkb.ch/de/museum/forschung/publikationen/publikationen-im-pdf-format.html](http://www.mkb.ch/de/museum/forschung/publikationen/publikationen-im-pdf-format.html)>, Stand: 11.7.2023.
- Debrunner, Hans Werner: Johann Jakob David, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 12.11.2009. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/028805/2009-11-12/>>, Stand: 9.8.2023.

- Debrunner, Hans Werner: Adam David, in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), o. O. 15.3.2005. Online: <<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/043759/2005-03-15/>>, Stand: 9.8.2023.
- Debrunner, Hans Werner: Erwin Federspiel von Domat-Ems, 1871-1922. Schweizer Offizier im Dienst des Kongo-Freistaates, in: Schweizer im kolonialen Afrika, Basel 1991, S. 62–68.
- Fabian, Johannes: Im Tropenfieber. Wissenschaft und Wahn in der Erforschung Zentralafrikas, München 2001.
- Fine, Jonathan: Selling Authenticity in the Bamum Kingdom in 1929–1930, in: African Arts 49 (2), 1.6.2016, S. 54–67. Online: <[https://doi.org/10.1162/AFAR\\_a\\_00286](https://doi.org/10.1162/AFAR_a_00286)>.
- Gann, Lewis H.; Duignan, Peter: The Rulers of Belgian Africa, 1884-1914, in: The Rulers of Belgian Africa, 1884-1914, Princeton 2015. Online: <<https://doi.org/10.1515/9781400869091>>, Stand: 10.8.2023.
- Gasser, Micha: Die «prachtvolle Sammlung», [www.mkb.ch](http://www.mkb.ch), o. D., <[www.mkb.ch/de/services/blog/2019/q2/weg-ins-museum-1.html](http://www.mkb.ch/de/services/blog/2019/q2/weg-ins-museum-1.html)>, Stand: 11.7.2023.
- Haarmann, Harald: Kleines Lexikon der Sprachen: von Albanisch bis Zulu, München 2002.
- Haas, Theo: Emser Bürger im Kongo König Leopolds von Belgien, in: *ruinaulta*, 24.7.2020, S. 14.
- Kaltmeier, Olaf: Postkoloniale Geschichte(n). Repräsentationen, Temporalitäten und Geopolitiken des Wissens, in: Reuter, Julia; Karentzos, Alexandra (Hg.): Schlüsselwerke der Postcolonial Studies, Wiesbaden 2012, S. 203–214. Online: <[10.1007/978-3-531-93453-2](https://doi.org/10.1007/978-3-531-93453-2)>.
- Kreis, Georg: Anders als die klassischen Kolonialmächte? Zum informellen Kolonialismus der Schweiz, in: Schmid, Anna, Fischer, Kathrin (Hg.): Mission possible? Die Sammlung der Basler Mission. Spiegel kultureller Begegnungen, Basel 2015, S. 39–45.
- Leduc-Grimaldi, Mathilde: »This way!«. Aperçu des apports africains aux expéditions européennes du XIX<sup>e</sup> siècle: porteurs, éclaireurs, interprètes, in: Schuylenbergh, Patricia van; Lanneau, Catherine; Plasman, Pierre-Luc (Hg.): L’Afrique belge au XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles. Nouvelles recherches et perspectives en histoire coloniale, Bruxelles 2014, S. 89–99.
- Lupfer, Gilbert: Objekte, Namen, Provenienzen, in: Jacobs, Stephanie (Hg.): Tiefenbohrung. Eine andere Provenienzgeschichte, Berlin 2022, S. 383–386.

- Masui, Théodore: Les collections ethnographiques du Musée du Congo, Bruxelles 1899 (Annales du Musée du Congo. Ethnographie & anthropologie. Série 2 Tome 1, Fascicule 1).
- Minder, Patrick: La Suisse coloniale. Les représentations de l'Afrique et des Africains en Suisse au temps des colonies (1880-1939), Bern 2011.
- Minder, Patrick: Quelques soldats suisses à la conquête du Congo belge: les 15 mercenaires de la Force publique, in: *Revue Militaire Suisse* 141 (Heft 11), 1996, S. 35–40.
- Monaville, Pedro: Erinnerungskulturen post-imperialier Nationen, in: Rothermund, Dietmar (Hg.): *Erinnerungskulturen post-imperialier Nationen*, Baden-Baden 2015, S. 89–115.
- Museum der Kulturen Basel (Hg.): Wissensdrang trifft Sammelwut. Handout zur Ausstellung im MKB vom 22.3.2019 bis 22.11.2020, 8.2020. Online: <[www.mkb.ch/dam/jcr:c45c5c04-0d3e-4f55-881f-c8afde64b0ef/Medienmitteilung%20WTS.pdf](http://www.mkb.ch/dam/jcr:c45c5c04-0d3e-4f55-881f-c8afde64b0ef/Medienmitteilung%20WTS.pdf)>, Stand: 7.8.2023.
- Northrup, David: *Beyond the bend in the river. African labor in Eastern Zaïre, 1865-1940*, Athens 1988.
- o. A.: FIKTION KONGO – Kunstwelten zwischen Geschichte und Gegenwart, Saaltexte, Museum Rietberg, o. O. 22.11.2019. Online: <[https://rietberg.ch/files/ausstellungen/2019/kongo/MuseumRietberg\\_Saaltext\\_DE.pdf](https://rietberg.ch/files/ausstellungen/2019/kongo/MuseumRietberg_Saaltext_DE.pdf)>, Stand: 25.7.2023.
- o. A.: Mangbutu, in: *Ethnologue. Languages of the World*, Dallas 2015. Online: <[www.ethnologue.com/18/language/mdk](http://www.ethnologue.com/18/language/mdk)>, Stand: 5.8.2023.
- o. A.: Geschichte, mkb.ch, o. D., <[www.mkb.ch/de/museum/ueber-uns/geschichte.html](http://www.mkb.ch/de/museum/ueber-uns/geschichte.html)>, Stand: 14.8.2023.
- Poulter, Emma K.: The real thing? Souvenir objects in the West African collections at the Manchester Museum, in: *Journal of Material Culture* 16 (3), 1.9.2011, S. 265–284. Online: <<https://doi.org/10.1177/1359183511413525>>.
- Rossinelli, Fabio: *Géographie et impérialisme. De la Suisse au Congo entre exploration géographique et conquête coloniale*, Neuchâtel 2022. Online: <10.33055/ALPHIL.03176>.
- Rossinelli, Fabio: La philanthropie coloniale des sociétés suisses de géographie au Congo (1876–1908), in: Heiniger, Alix; Matter, Sonja; Ginalschi, Stéphanie (Hg.): *Die Schweiz und die Philanthropie. Reform, soziale Vulnerabilität und Macht (1850–1930)*, Basel 2017, S. 141–155.



- Samarin, William J.: *The Black man's burden. African colonial labor on the Congo and Ubangi rivers, 1880-1900*, Boulder 1989.
- Schär, Bernhard C.: *Tropenliebe- Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900*, Frankfurt am Main 2015.
- Schmid, Anna: *After interpretive Dominance*, in: Jallo, Zainabu (Hg.): *Material culture in transit. Theory and practice*, London 2023. Online: <10.4324/9781003282334>.
- Schuylenbergh, Patricia van; Leduc-Grimaldi, Mathilde: *Introduction. The Congo free state. What could archives tell us*, in: ebd. (Hg.): *The Congo free state. What could archives tell us? New light and research perspective*, Brussels 2022, S. 29–42.
- Stengers, Jean: *Congo. Mythes et réalités. 100 ans d'histoire*, Paris 1989.
- Tinling, Marion: *May French Sheldon. Sultans in East Africa*, in: *Women into the Unknown. A Sourcebook on Women Explorers and Travelers*, New York 1989, S. 255–263.
- Toggweiler, Michael: *Die Odyssee der Pygmäen. Eine andere Geschichte der neuzeitlichen Anthropologie*, Philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern, Bern 2017.
- Tshimanga-Kashama, Charles: *Foreword: Re-Examining the Colonial Archives of the Congo Free State, Revisiting Congolese Historiography*, in: Schuylenbergh, Patricia van; Leduc-Grimaldi, Mathilde (Hg.): *The Congo free state. What could archives tell us? New light and research perspective*, Brussels 2022, S. 7–17.
- Van Beurden, Sarah: *Authentically African. Arts and the transnational politics of Congolese culture*, Athens 2015.
- Van Bockhaven, Vicky: *Anioto: Leopard-Men killings and institutional Dynamism in Northeast Congo, c. 1890-1940*, in: *The Journal of African History* 59 (1), 03.2018, S. 21–44. Online: <<https://doi.org/10.1017/S002185371700072X>>.
- Van Bockhaven, Vicky: *Leopard-men of the Congo in literature and popular imagination*, in: *Tydskrif vir Letterkunde* 46 (1), 1.2009, S. 79–94.
- Van Reybrouck, David: *Kongo. Eine Geschichte*, Berlin 2012.

Vogel, Christian: Objektbiographien, in: Klein, Christian (Hg.): Handbuch Biographie Methoden, Traditionen, Theorien, o. O. 2022, S. 293–300. Online: <[doi.org/10.1007/978-3-476-05843-0](https://doi.org/10.1007/978-3-476-05843-0)>.

Vogel, Lukas: Andenken, Abenteuer, Anklage. Gedanken zu einem Fotoalbum aus dem Kongo 1904/5, in: Menrath, Manuel (Hg.): Afrika im Blick. Afrikabilder im deutschsprachigen Europa 1870-1970, Zürich 2012, S. 169–188.

Wastiau, Boris: The Congo Museum: Showcase of a colonial system, in: Gardner, James B.; Hamilton, Paula (Hg.): The Oxford Handbook of Public History, Oxford 2017, S. 460–478.

Ziegler, Alphons: Philanthropie, Kolonialismus und Kommerz. Die Schweizer Freunde des Kongo-Freistaats. Lizentiatsarbeit bei Prof. Albert Wirz, Universität Zürich, Zürich 1995.

## 6. Anhang

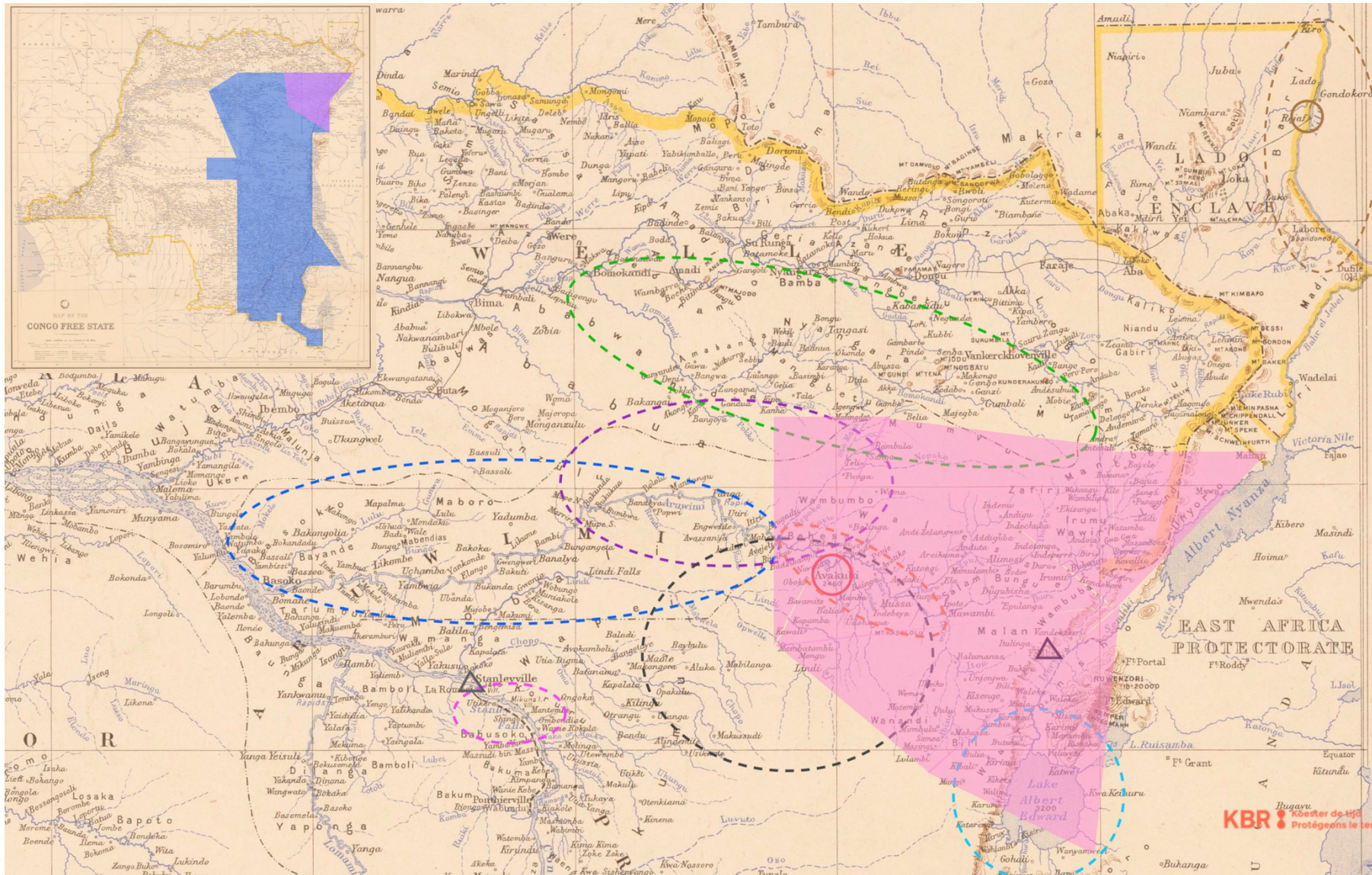
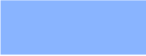















Abbildung 1 Intelligence Divison, War Office: Map of the Congo Free state. Scale 1:4 000 000, London 1904. Online:

<<https://opac.kbr.be/LIBRARY/doc/SYRACUSE/18488629>>, Stand: 2.8.2023.

Die Einzeichnungen sind von mir eingefügt, die Legende findet sich auf der folgenden Seite.

## Legende

|   |   |
|---|---|
|    | Provinz Orientale   |
|    | Zone Haut-Ituri   |
|    | Aruwimi, Fluss  |
|    | Bomokandi, Fluss  |
|    | Ituri, Fluss  |
|    | Nepoko-Aruwimi-Gebiet, Nepoko und Aruwimi sind Flüsse.                          |
|    | Gebiet zwischen Tschopo, Lindi und Ituri. Tschopo, Lindi und Ituri sind Flüsse. |
|    | Albert-Eduard-See   |
|    | Stanley Falls, Wasserfälle  |
|    | Avakubi, Ort  |
|    | Rejaf, Ort  |
|   | Oberes Nilgebiet, Region in der Enklave Lado                                    |
|  | Fort Beni   |
|  | Stanleyville  |

Gestrichelte Linien geben in etwa das bezeichnete Gebiet an, bei durchgezogenen Linien handelt es sich um klare Ortsangaben.

Dreiecke symbolisieren Orte, an die Federspiel reiste.

Die Hydronyme und Toponyme folgen den Karteikarten der drei Einläufe, daneben sind Erklärungen zum Verständnis angefügt.

Die Provinz Orientale und die Zone Haut-Ituri folgen der Karte von Goffart, J. L.: Carte politique de l'État Indépendant du Congo. Échelle 1:4 000 000, Bruxelles 1903. Online: <<https://collections.leventhalmap.org/search/commonwealth:ht250c256>>, Stand: 1.8.2023.

## Mail

**Betreff:** Re: [EXTERN] Re: Erwin Federspiel  
**Datum:** Montag, 7. August 2023 um 10:44:52 Mitteleuropäische Sommerzeit  
**Von:** Tom Morren  
**An:** Elsa Käser, Agata Dierick  
**CC:** repro  
**Anlagen:** Akte PERSAF\_A\_00002170.pdf  
Bonjour mme Käser

Pour la reproduction : Pour chaque intervention, le coût de base est 50 euro. Si la demande est plus grande que 50 scans, nous comptons 1 euro par scan de plus. les documents déjà numérisés sont gratuits. Donc pour votre cas, vous pouvez recevoir des copies du fonds de la Lindi (HA.01.0117) sans coûts, et vous payez 50 euro pour le scan de HA.01.0024.84.

Pour le reste, j'ai retrouvé deux photos (AP.0.0.1542 et HP.1950.36.27 ) où il est représenté.  
Son nom n'est pas lié directement à une collection spécifique à notre musée

Les Archives Générales du Royaume ont aussi un dossier de personnel sur lui mais sur le nom Johann Federspiel (voir Annexe)

bien à vous

**Tom Morren**

**Archivist**

Cultural Anthropology and History  
Archives and Collection Management

**Royal Museum for Central Africa**

Leuvensesteenweg 13  
3080 Tervuren - BELGIUM

☎ +32(0)2 769 56 85

✉ [tom.morren@africamuseum.be](mailto:tom.morren@africamuseum.be)  
[www.africamuseum.be](http://www.africamuseum.be)